

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 37

Erscheint jeden Samstag.

11. September.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Über Gehirnfunktionen. II. — Ein geologischer Ferienkurs. — Aargauische Kantonallehrerkonferenz. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. — Samstag den 11. Sept. abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig und pünktlich!** Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich. — *Methodisch-pädagogische Sektion.* Sitzung nächsten Mittwoch, den 15. September, abends 6 Uhr, im Hirschengraben Schulhaus, Zimmer Nr. 208. Tr.: Die formalen Stufen.

Schulkapitel Meilen. 11. Sept., 9^{1/2} Uhr, in Küsnacht. Tr.: 1. Begutachtung des Gesanglehrmittels für Ergänzungs- und Sekundarschule. Ref. Hr. Graf in Männedorf. 2. Naturgeschichtlicher Unterricht und Naturbeobachtung der Schüler, von Hrn. Bindschedler in Uetikon. 3. Die lyrischen Gedichte Gottfried Kellers, von Hrn. Rüegg, Stäfa.

Schulkapitel Bülach. 11. Sept., 10^{1/2} Uhr, in Rafz. Tr.: 1. Bericht über die Verhandlungen der Prosynode. Ref. Hr. Pfister, Bassersdorf. 2. Gutachten über das Gesangbuch der Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschule. Ref. Hr. Grimm, Bassersdorf, und Hr. Rüegg, Eglisau. 3. Vortrag über: „Die Methodik des modernen Zeichnungsunterrichtes“. Hr. Schneider, Embrach. 4. Vortrag über Rosegger, von Hrn. Schneider, Teufen.

Schulkapitel Andelfingen. 11. Sept., 10 Uhr, in Andelfingen. Tr.: 1. Unsere Sprachlaute als Stimmbildner. Vortrag von Hrn. Musikdirektor W. Grimm, Schaffhausen. 2. Ein Veranschaulichungsmittel für den Rechenunterricht im I. Schuljahr. Hr. Bertschinger, Volken. 3. Gutachten über das Gesangbuch für Sing- und Sekundarschule. HH. Schneider, Flurlingen und Eckerling, Benken.

Sektion Bern des Schweiz. Lehrervereins. Versammlung Samstag, den 25. Sept., 2 Uhr, im Café des Alpes, Länggasse, Bern. Tr.: 1. Bericht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Frage der

Bundessubvention der Volksschule und Beschlussfassung betreffend Initiative. Referent Hr. Sekundarlehrer Grünig. 2. Beratung des Statuten - Entwurfs. Referent Hr. Sem.-Lehrer Stucki. — Zu zahlreichem Besuche ladet eindringlich ein *Das Komitee.*

Technikum des Kts. Zürich in Winterthur.

Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Feinmechaniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, für Kunstgewerbe und Handel.

Das **Winter-Semester** beginnt den 5. Oktober.

Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse sämtlicher Abteilungen und die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet den 4. Oktober statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an die **Direktion** zu richten. (O F 2769) [OV 413]

Offene Schulstelle.

Ebnat, im Toggenburg, untere Jahrschule. Gehalt: 1500 Fr. nebst freier Wohnung und Brennholz, sowie 50 Fr. Beitrag an die Lehrerkasse.

Anmeldung bis 25. September l. J. bei Herrn Pfarrer J. Brühlmann, Schulratspräsident. [OV 437]

St. Gallen, den 7. September 1897.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Lehrstelle.

Evangel. Altstätten, eine Lehrstelle der Sekundarschule für Naturkunde, Mathematik, Freihand- und geometrisches Zeichnen, Schreiben und Buchhaltung; Fächer-austausch event. vorbehalten. Unterrichtsstunden wöchentlich bis 35. Gehalt Fr. 2300 bis 2500, je nach Umständen. Anmeldung bis 23. Sept. l. J. bei Herrn W. Schachtler, Präsident des evang. Sekundarschulrates. St. Gallen, den 30. August 1897. (OF 3019) (OV 443)

Die Erziehungskanzlei.

Offene Lehrstelle.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht auf 1. Oktober einen Lehrer für moderne Sprachen, speziell Italienisch.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen unter Chiffre **O F 2934** an **Orell Füssli**, Annoncen, Zürich, senden. (O F 2934) [OV 429]

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen für Schulen und Familien in England werden beständig gesucht von **Orellana & Co.**, 53 Conduit Street Regent Street, London W. Etabliert seit 40 Jahren. Referenzen in der Schweiz. (O F 2882) [OV 418]

Zeichnungsmappen

zu 10, 15, 25 und 35 Cts. liefert solid gearbeitet

Vogt, Lehrer, (OV 435) **Herswil**, Soloth.

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung [OV 9] von (O F 436)

= Vereinsfahren. =

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten. — **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe**, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [OV 502]

Schweizer & Co., Luzern,

Seidenstoff-Export.

Sprachlehrer. Engländer, welcher vollkommen Französisch und Deutsch versteht, mit langjähriger Unterrichtserfahrung, wünscht sofortige Anstellung. Offerten an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Leipzig unter O 202. (176 88) [OV 451]

Polyglottes Institut
Freiburg i. E.
Sprach- und handelswissenschaftliche Lehranstalt. [OV 124]
Pensionat in schönster, gesundest gelegener Villa.

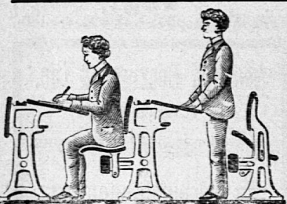
Anatomische Lehrpräparate
(H 1129 Ch) aus [OV 406]
Papiermaché.

Der Natur entsprechend nachgebildet und in feinem Farbenton naturgetreu koloriert.
Beste Lehrmittel für Schulen.
Spezielle Präparate für die Herren Mediziner.
Aus der Fabrik von W. Förster, kunstgewerbliche Anstalt in Steglitz-Berlin.

Viefach prämirt.
Alleiniger Vertreter für die Schweiz:
G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
Latsch (Schweiz).

Für Mineralien-Sammler, Schulen und Museen
Liefere eine Mineralien-sammlung v. 12 Stücken, das verschiedenartige Goldvorkommen im Verespataker Goldbergbau-Revier veranschaulichend, zu 3 Gulden. Größere Sammlungen nach Vereinbarung, ebenso Goldstufen mit freiem, gediegenem Gold von 1 Gulden an. [OV 456]
A. Brandenburger,
Bergbaubesitzer in Verespatak, Nienbürgen.

Theaterbuchhandlung
J. Wirz, Grüningen. [OV 342]
Katalog gratis!



Normal-Schulbänke

in 25 verschiedenen Gattungen, auch in billiger Holzkonstruktion, nach neuesten Anforderungen der Schul-Hygiene und Pädagogik.

Fabrikat ersten Ranges.
Billigste Preise. Frankolieferung. Prospekte u. Kosten-Berechnungen gratis. [OV 367]

Feinste Referenzen in der Schweiz.

Karl Elsässer,
Schulbankfabrik,
Schönau bei Heidelberg, Baden.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Bezirksschule Olten.

Für die Bezirksschule Olten wird die Lehrstelle für französische und italienische Sprache (Fächeraustausch vorbehalten) zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei wöchentlich 30 Stunden Unterricht 2600 Fr., nebst Bürgerholzgabe und staatlicher und städtischer Altersgehaltszulage. Amtsantritt den 1. Oktober 1897. (Ma 3968 Z) [OV 449]

Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über Ausbildung und bisheriges Wirken beim unterzeichneten Departemente bis 15. September 1897 anzumelden. Solothurn, den 2. September 1897.

Für das Erziehungs-Departement:

Der Stellvertreter:

Eug. Bütiker, Regierungsrat.

Offene Lehrerstelle.

An der Knabenbezirksschule Aarau wird die Stelle eines Hauptlehrers für *Französisch*, mit Vorbehalt der Zuteilung anderer Fächer, namentlich Sprachfächer, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 3000. — bei definitiver, Fr. 2700. — bei provisorischer Anstellung. Dazu kommen von 4 zu 4 Jahren Alterszulagen von Fr. 100. —, bis zum Maximum von Fr. 500. — nach 20 Jahren Dienstzeit. Der Beitritt zum städtischen Lehrerpensionsverein ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, Wahlfähigkeit und allfällige bisherige Lehrtätigkeit, sind bis zum 20. September nächsthin der Schulpflege Aarau einzu-reichen.

Aarau, den 25. August 1897. (OF 8010) [OV 437]

Die Erziehungsdirektion.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Die Uhrmacherschule mit Spezialabteilungen für Rhabilleure und Remonteurs;
2. Die Schule für Elektrotechnik und Klein- und Feinmechanik;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule, inkl. Gravier- und Ciselir-Abteilung;
4. Die Eisenbahnschule. (Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Beginn des Wintersemesters den 5. Oktober 1897. Aufnahmeprüfungen den 4. Oktober, morgens 8 Uhr, im Technikums-Gebäude an der Rosiusgasse. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis.

Biel, den 24. August 1897. (B 101 Y) [OV 450]

Der Präsident der Aufsichtskommission:

N. Meyer.

J. W. Gutt knecht, Stein bei Nürnberg

[OV 297]

Gegründet 1750.

Anerkannt preiswürdigste

Schul- und Zeichen-Bleistifte:

No. 211 „Pestalozzi“ fein, sechseckig, polirt, Silber, No. 1—4: 10 Rp.

No. 414 „Pestalozzi“ rund, polirt, Silber, No. 1—3: 5 Rp.

Zuletzt prämiert:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.

— Muster auf Wunsch gratis und franko. —



KERN & C^{IE}

Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV 454]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscurante gratis und franko.



Hallauersche Klassiker-Bibliothek.

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge.

Meine sämtlichen **Klassiker-Ausgaben** zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und geschmackvolle Einbände aus. [OV 377]

Alphabetisches Verzeichnis.

Chamisso's Werke in 2 Bänden

in 1 Leinenband gebunden.

Goethe's Werke in 16 Bänden

in 4 Leinenbände gebunden.

Hauß's sämtl. Werke in 5 Bänden

in 2 Leinenbände gebunden.

Heines sämtl. Werke in 12 Bänden

in 4 Leinenbände gebunden.

Heinr. v. Kleists sämtl. Werke

in 2 Bänden

in 1 Leinenband gebunden.

Körners sämtl. Werke in 2 Bdn.

in 1 Leinenband gebunden.

Lenau's sämtl. Werke in 2 Bänden

in 1 Leinenband gebunden.

Lessings Werke in 6 Bänden

in 3 Leinenbände gebunden.

Schillers sämtl. Werke in 12 Bdn.

in 4 Leinenbände gebunden.

Shakespeares sämtl. drama-

tische Werke, übersetzt von

Schlegel u. Tieck in 12 Bdn.

in 4 Leinenbände gebunden.

Uhlands Werke in 3 Bänden

in 1 Leinenband gebunden.

Zschokkes sämtl. Novellen in

12 Bänden

in 4 Leinenbände gebunden.

Zusammen 86 Bände in 30 Bände

rot in Leinwand gebunden Fr. 65. —

Gegen monatliche Abonnements-

Nachnahmen von Fr. 5. —

Die ganze Klassiker-Bibliothek

wird sofort geliefert.

Gefl. Aufträge nimmt gerne

entgegen

J. Hallauer,

Buchhandlung,

Oerlikon-Zürich.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei

J. Hallauer, Buchhandlung,

Oerlikon-Zürich

1 Hallauersche

Klassiker-Bibliothek

86 Bände in 30 Leinwandbände

rot gebunden

Preis Fr. 65. —

Zahlbar durch monatliche Abonne-

ments-Nachnahmen von Fr. 5. —,

event. in halbjährl. Rechnung.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Ernstes und Heiteres.

Die Lehrertage erziehen die Lehrerschaft. Sie wecken Leben und schmieden Rückgrat.

Jessen.

Fremdes Unglück kann selbst den [Verworfenen menschl. noch rühren, Fremden Glücks sich zu freuen, [heischet ein edles Gemüt. Ernst Ziel.

Zur Redekunst. Wenn du sprichst, so sprich weder wie ein witziger Hausknecht, noch wie ein tragischer Schauspieler, sondern halte dein gutes natürliches Wesen rein und dann sprich immer aus diesem heraus.

G. Keller.

Glaube nicht, immer sprechen zu müssen, lass manche Gelegenheit vorbeigehen und sprich nie um deinetwillen, sondern immer einer erheblichen Sache wegen.

G. Keller.

— Aus Reiseberichten. Der Tell in Altorf hat so dicke Waden, wie ein fester Mann einen Kopf. (Das alte Denkmal.) Er blickte mit rollenden Augen auf seine Heimat Bürglen zurück. — Der zürnende Petrus dachte, wir seien nun genug gewaschen, da brach Mutter Sonne die Wolken entzwei. — Der Wirt kochte uns Eiergerstensuppe, briet uns das Fleisch in einer Sose mit Boweren und Makaroni und schenkte uns Wein ein. Das war im Hôtel zum Schreiber auf dem Rigi.

???

27. Gibt es für abgenutzte Stahlfedern noch irgendwelche Verwendung? G. F. M

28. Wer wäre so gefällig, Auskunft zu geben über die Abstammung der Redensarten: „Sich aus dem Staube machen“ und „Sich ein Herz nehmen, etwas zu tun“. H. G. in J.

Briefkasten.

Hrn. Dir. M. in H. Die Abz. werd. sof. erst. Was mein. Sie zu 2 Fr. d. Heft für Nicht-Ab. ? Dab. d. Hon. Frage noch off. — Phil. Prompt und Dank, aber die Landschaft? — Sind denn d. B. Besold. z. niedr. anges. ? — Hr. O. Fr. in L. Adressen von Schulbankkief. find. Sie einmal in den Inseraten, dann hab. wir weitere Adr. genannt unter Antw. auf Frage 14 in Nr. 24 und 25 dies. J. in der Spalte „Kleine Mitteilungen“. — Hr. E. N. in Z. und K. B. in T. Unmögl. die Eins. für diese Nr. aufzunehmen, da die Druck. einmal längst ges. absetz. kann. — Hr. S. E. in G. Best. Dank für d. Inter. Näh. briefl. — *Graub. Korr.* Ist schon längst ges.; aber so gut, dass es nicht veralt. — Hr. M. in B. Man wird den Kred. schaff. müss. — X. X. „Auch uns beherrscht das Müssen ja allein; noch keine Macht nach unserm Wollen frag.“

Über Gehirnfunktionen.

(Nach Dr. Paul Flechsig, Gehirn und Seele. Leipzig 1896.)

Von Dr. X. Wetterwald.

II.

Die höhere Bedeutung dieser drei Bezirke dokumentiert sich schon durch die Entwicklungsgeschichte, indem sie als letztes Glied in der Reihe der Formgestaltungen erscheinen. Wie bereits darauf hingewiesen, beginnt gleich nach der Geburt — die niedern Hirnteile haben ihre Entwicklung schon abgeschlossen — die Bildung der Leitungsbahnen von den äussern Sinnesorganen nach den Sinnesregionen der Grosshirnrinde und dann von diesen aus die Anlage der Nervenbahnen nach dem kleinen Gehirn und nach den Muskeln, vorzugsweise der Sinnesorgane. Was nun aber die höhern Bezirke betrifft, so sind diese noch einen Monat nach der Geburt vollständig unreif; denn es fehlt ihnen noch jedwede Leitungsbahn. Erst wenn der innere Ausbau der Sinneszentren zum Abschluss gelangt ist, beobachtet man, wie sich allmähig von diesen aus zahllose Markfasern in die drei höhern Bezirke vorschieben, und wie innerhalb eines jeden der letztern die von verschiedenen Sinnesregionen ausgehenden Leitungen dicht nebeneinander in der Gehirnrinde endigen, also zu einander in Beziehung treten.

Diese drei höhern Bezirke haben also die Aufgabe, die Tätigkeit mehrerer Sinnesorgane zu einer höhern Einheit zusammenzufassen; sie sind also Zentren der Assoziation von Sinneseindrücken verschiedener Qualität, von Gesichts-, Gehörs-, Tastempfindungen. Es wird also durch sie die Verarbeitung der Sinneseindrücke, das Denken, bedingt, und man kann sie daher zweckmässig als *Assoziations- oder Denkzentren* bezeichnen. Sie sind die Hauptträger von dem, was wir Erfahrung, Wissen und Erkenntnis, was wir Grundsätze und höhere Gefühle nennen, zum Teil auch der Sprache.

Aber nicht nur die Entwicklungsgeschichte, sondern auch die Lehre von den Krankheitserscheinungen spricht für die hier aufgestellte Theorie; bei Störung der geistigen Tätigkeit, bei Geisteskrankheit findet man vorzugsweise die geistigen Zentren erkrankt; ja man kann mit Hilfe des Mikroskops Zelle für Zelle und Faser für Faser die der Krankheit zu grunde liegenden Veränderungen nachweisen. In allen Fällen, da die Schatten des Wahnsinns sich über den Geist lagern, wenn die Fähigkeit verloren geht, die gemachten Erfahrungen zu Rate zu ziehen und die Folgen der Handlungen vorauszusehen, liegt die Ursache davon in schwerer Erkrankung oder Zerstörung der geistigen Zentren.

Welches nun die geistigen Funktionen eines jeden dieser drei Zentren sind, hat die Wissenschaft noch keineswegs endgültig und abschliessend nachgewiesen; denn es steht ihr noch eine allzukurze Erfahrung zu Gebote. Doch muss man annehmen, dass sie nicht geistig völlig gleichwertig sind: Bei Verletzung des hintern grossen Assoziationszentrums verschwindet u. a. die Fähigkeit, gesehene

oder getastete Objekte richtig zu benennen oder richtig zu deuten und sich so richtige Gesamtvorstellungen von der umgebenden Aussenwelt zu machen; es befähigt dasselbe also den Menschen, seine Anschauungen mit Worten zu verbinden, die Gedanken in Worte zu kleiden, jedoch nicht dazu, dieselben auch durch die artikulierte Sprache zum Ausdruck zu bringen. Diese letztere Tätigkeit, das Sprechen, wird durch die dritte Stirnwindung, also durch einen Teil der Körperfühlsphäre, bewirkt, und zwar zeigt die klinische Erfahrung, dass bei allen Rechtshändern nur die linke dritte Stirnwindung zum Sprachenzentrum ausgebildet wird, bei den Linkshändern dagegen die rechte dritte Stirnwindung.

Bei der doppelseitigen Erkrankung des vordern Assoziationszentrums werden die Vorstellungen der eigenen Person als eines handlungsfähigen Wesens und die persönliche Anteilnahme an äussern und innern Geschehnissen verändert oder auch gänzlich vernichtet.

Wenn es sich um komplizierte geistige Leistungen handelt, wirken wohl alle geistigen und Sinneszentren zusammen; die mikroskopische Anatomie zeigt denn auch, dass sie untereinander durch zahlreiche Nervenfasern verbunden sind: es besteht der grösste Teil des menschlichen Grosshirnmarkes aus nichts anderem als aus Millionen wohlisolierter, insgesamt Tausende von Kilometern messenden Leitungen, welche die Sinneszentren untereinander, die Sinneszentren mit den geistigen Zentren und diese wieder untereinander verknüpfen, und dieses Zusammenwirken ist es wohl, was die Einheitlichkeit der Grosshirnleistungen bedingt.

Wenn man nun etwas tiefer in die Gehirntätigkeit und in das geistige Leben einzudringen sucht, so wird man sich in erster Linie zu fragen haben, welche Spuren die Sinneseindrücke hinterlassen und in welchen Gehirnpartien diese Spuren zu suchen sind; oder mit andern Worten: Wo sind die Spuren der Produkte, die das Resultat von Sinneseindruck und apperzipierenden Erinnerungsbildern darstellen, und wie kann man dieselben nachweisen? Die klinische Erfahrung zeigt, dass namentlich mit der Zerstörung der geistigen Zentren regelmässig das Gedächtnis in grösserer Ausdehnung leidet; man schliesst daraus, dass in diesen Assoziationszentren sich diejenigen Nervenelemente finden müssen, an welche die Erinnerungsfähigkeit für Sinneseindrücke gebunden ist, und man nimmt an, dass die Gedächtnisspuren sich hauptsächlich in den Ganglienzellen befinden, weil nur diese erfahrungsgemäss fähig sind, Reize aufzuspeichern, sich mit Spannkraften nach Art von Reservestoffen zu beladen. Ferner glaubt man aus dem Umstande, dass chemische Agentien, wie Alkohol, die Gedächtnisspuren vorübergehend, oder, wenn das Gift die Ganglienzellen und Nervenfasern der Rinde in grösserer Menge zerstört, auch dauernd verschwinden machen, schliessen zu dürfen, dass dieselben materieller Natur sind, dass ihnen irgendwelche molekularen Umlagerungen in der Gehirnssubstanz zu grunde liegen; jedoch ist man nicht im stande, mit all unsern physikalischen

und chemischen Hilfsmitteln das Vorhandensein irgendwelcher Spuren früherer Sinneseindrücke nachzuweisen; man kann es einer Zelle nicht ansehen, ob sie wirklich Erinnerungsspuren besitzt oder gar welcher Art dieselben sind, ob eine Zelle Anteil hat an der Vorstellung des Basler Münsters oder des Berner-Marsches. Die mikroskopische Anatomie und die Elementarphysiologie zeigen uns ebenso wenig, wo Gedächtnisspuren sich befinden, als sie lehren, welche Elemente des Gehirns Bewusstsein vermitteln, welche speziell an Vorstellungen, welche an Gefühlen beteiligt sind. Es ist also bis jetzt nicht gelungen, die einem geistigen Geschehen parallel gehenden Bewegungen und Vorgänge im Gehirn durch eine mathematische Formel auszudrücken oder den Parallelismus zwischen materiellen und geistigen Vorgängen klar zu legen. Dagegen lehrt uns die tägliche Erfahrung, dass die in den Hirnelementen niedergelegten Gedächtnisspuren untereinander in mehr oder weniger festen Beziehungen stehen, dass das Gedächtnis organisch gegliedert ist. Die Ursache davon liegt nun wohl zum grössten Teil in den Eigenschaften und Vorgängen der Aussenwelt; weil eben die Naturvorgänge gesetzmässig verlaufen, wiederholen sich Gruppen und Reihen von Sinneseindrücken häufig in derselben Verbindung; dadurch werden aber besonders feste und festgeschlossene Gedächtnisspuren erzeugt, während die durch blossen Zufall zusammengeführten Erscheinungen schon vermöge ihrer seltenen Wiederkehr sich nur lose miteinander verknüpfen.

Jede Gedächtnisspur verschwindet nach kürzerer oder längerer Zeit von der Oberfläche des Bewusstseins, weil andere an deren Stelle treten. Es entsteht nun die Frage, welche Kräfte die Gedächtnisspuren wieder ins Bewusstsein rufen, wieder zu Bewusstseinserscheinungen werden lassen. Da zeigt nun die Erfahrung, dass hier die Eindrücke der Aussenwelt eine grosse Rolle spielen, weil sie fort und fort Gedächtnisspuren wachrufen; sie wirken aber ganz besonders dann stark erregend auf Phantasie und Nachdenken, wenn sie gewisse Gefühle und damit auch Triebe auslösen. Aber auch die körperlichen Triebe als solche, wie Geschlechtstrieb, Hunger, Durst, Angst und viele andere körperliche Gefühle wirken ohne äussere Veranlassung direkt von innen heraus und rufen die ihnen genehmen inhaltsverwandten Vorstellungen wach. Es sind also zwei Faktoren, die ordnend in unser Vorstellungsleben eingreifen: die Eindrücke der Aussenwelt und die in jedem Individuum niedergelegten Triebe. Wenn nun die erstern, die Eindrücke der Aussenwelt, namentlich solche Vorstellungsgruppen und -Reihen wecken, die den gesetzmässigen Vorgängen in der Natur entspringen und dem nüchternen Verstand als Angriffsobjekt dienen, so wird andererseits durch die körperlichen Triebe und Stimmungen die Vorstellungswelt in Formen gebracht, die wir als Produkte der Phantasie, als Erzeugnisse der Kunst und Poesie bezeichnen; so hätten wir also in den körperlichen Gefühlen und Stimmungen die eigentlichen Grundkräfte der Phantasie, das treibende Agens für Kunst und Poesie zu suchen.

Da die Sinne den körperlichen Gefühlen und Trieben das Ausdrucksmaterial verschaffen müssen, so erscheinen sie zunächst nur als eine Art von Gehülfen derselben, jedoch hängt von der Sorgfalt in der Arbeit der Sinne, von dem scharfen Erfassen des Wirklichen doch zum guten Teil die künstlerische Vollkommenheit der Phantasiegebilde ab. Denn auch bei den kühnsten Bauten der Phantasie sind es doch immer wieder die durch die Sinne vermittelten Elementarvorstellungen, die als Grundlage dienen. Beim Verknüpfen derselben unter sich und bei der Herstellung der Beziehungen zwischen ihnen und den körperlichen Gefühlen und Stimmungen handelt es sich doch wieder um einfach mechanische Vorgänge, um Betätigung der Nervenbahnen, die das Kleinhirn, also die Angriffspunkte der körperlichen Triebe, und die Assoziationszentren, als die Zentralwerkstätten des organisirten Gedächtnisses, miteinander verknüpfen, und indem einerseits die von den niedern Hirnteilen herkommenden Leitungsbahnen, andererseits die von den äussern Sinnesorganen ausgehenden Nervenfasern in die Sinneszentren eintreten, treffen hier Nervenbahnen zusammen, die einerseits die im Innern des Körpers entstehenden Bedürfnisse in Form von Begierden zum Ausdruck bringen, andererseits aber — durch die Sinnesnerven — uns die Schätze und Reize der Aussenwelt zeigen. Von diesen Angriffspunkten, nämlich von den Sinneszentren aus, regen nun die beiden Nervenbahnen, Triebnerven und Sinnesnerven, die Tätigkeit einerseits von Bewegungsapparaten, andererseits der geistigen Zentren an, d. h. es erfolgt eine Handlung in Begleitung eines entsprechenden Gesichtsausdruckes oder Mienenspiels, geleitet durch die Macht der geistigen Zentren. Vermutlich beruht auf diesem Zusammenwirken der Leitungsbahnen das Geheimnis des Augenausdrucks, in welchem sich zahllose Gefühlsnuancen widerspiegeln können. Aber diese Beziehung und Wechselwirkung zwischen diesen Leitungsbahnen hat nicht nur den Zweck, Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse durch Wahrnehmung der dazu geeigneten Objekte zu vermitteln, sondern es soll dadurch auch eine höhere, eine sittliche Aufgabe gelöst werden. Sobald nämlich die Triebnerven die Grosshirnrinde erregen, beginnt die Tätigkeit der Sinne und der geistigen Zentren, und es wird dadurch auf assoziativem Wege unter Teilnahme der äussern Sinne jenes Arbeiten der Vorstellungen angeregt, welches uns das Selbstbewusstsein als Kampf der Sinnlichkeit mit der Vernunft wahrnehmen lässt. Neben treibenden Vorstellungen treten solche auf, an die hemmende Gefühle geknüpft sind, und so erlangt die Auslösung von Erinnerungsbildern durch die körperlichen Triebe auch eine eminent sittliche Bedeutung. Sobald daher die Kraft der geistigen Zentren erlahmt, sobald ihr Inhalt schwindet, treten die Triebe in ihrer rein tierischen Natur hervor; sie werden ihrer idealen Charaktere entkleidet, und es fällt jeder Kampf zwischen den sinnlichen und den an Ideen gebundenen sittlichen Gefühlen weg. Die Affekte beherrschen die Menschen, die niedern Begierden gewinnen die Oberhand; das beweist uns schon der gewohnheitsmässige Alkoholmissbrauch.

Da die niedern Triebe aber als reflektorische Vorgänge von dem Grosshirn stets gedämpft und darniedergehalten werden, so verbürgt die Gesundheit desselben auch aus rein mechanischen Gründen eine Beherrschung der niedern Triebe; sobald aber eine Schwäche des Grosshirns eintritt, lässt diese mechanische Hemmung nach, und der körperliche Reiz gewinnt nun, abgesehen von dem auch auftretenden Mangel an Besonnenheit und klarem Denken, eine ausgedehntere Herrschaft über die geistigen Zentren. In sehr vielen Fällen äussert sich die Schwäche des Grosshirns nicht gleich in Geistesschwäche und Wahnsinn, sondern sie kann sich auch unter weniger auffälliger Maske verbergen und als Mangel der sozialen Instinkte, als Diebsucht, als Mangel an Zuneigung und Mitleid, namentlich aber auch, wenigstens zeitweise, als sehr stark gesteigertes Triebleben zum Ausdruck kommen. Die Psychiatrie bezeichnet solche Fälle als moralisches Irresein. Auch mangelhafte Ernährung des Grosshirns infolge gestörter Blutzirkulation kann ohne merkliche intellektuelle oder moralische Störungen sich in Form einer Unregelmässigkeit, einer mangelnden Stetigkeit in den geistigen Leistungen äussern.

Die Lehre von der Hirntätigkeit zeigt uns also in Übereinstimmung mit der täglichen Erfahrung, dass klares Wissen allein nicht schon die Sittlichkeit verbürgt; aber ebensowenig wird dieselbe durch sicheres Wissen gefährdet und namentlich nicht durch die Zurückführung der psychischen Erscheinungen auf materielle Vorgänge. Die Gehirnforschung tritt damit keineswegs etwa in Gegensatz zu der Lehre von der Immaterialität der Seele. Die Gehirnforschung will bloss die materiellen Vorgänge in der Werkstätte des Seelenlebens erforschen, in der Überzeugung, dass auch hier die Güte und Vollkommenheit des Mechanismus den Wert und die Vollkommenheit der Funktionen bedingt. Sie will zeigen, dass der Mensch durch die Sorge für Gesundheit und Kraft des Grosshirns sich die Bedingungen für ein sittliches Handeln selber schaffen soll; sie will ihn aber auch diejenigen körperlichen Einflüsse kennen lehren, durch die er notwendig sittlich sinken muss. So tritt die naturwissenschaftliche Seelenlehre in die engste Beziehung zu den moralischen Wissenschaften, indem sie die sichern Bahnen weisen will, die das Menschengeschlecht zu Sittlichkeit und Tugend und damit zu einer stets höhern Stufe der Kulturentwicklung führen können. Diese Kenntnisse von den Gehirnfunktionen sollen aber nicht bloss im engen Kreise der gelehrten Forschung bleiben, sondern sie sollen Gemeingut werden, damit jeder mann erkennt, in welch weitgehendem Masse seine sittlichen und geistigen Kräfte von der Gesundheit des Gehirns abhängig sind. Es wird dadurch gewiss mehr erreicht, als wenn man die grosse Menge durch Unterdrückung dieser Einsicht der gedankenlosen Schädigung ihres edelsten Organes überantwortet. Darum ist auch der Kampf gegen den gewohnheitsmässigen Alkoholmissbrauch so sehr zu begrüssen.

„Aber keineswegs nur unmittelbar praktische Ziele lässt die mechanische Betrachtung der Seelenerscheinungen

erblicken; wie von vornherein eine der edelsten Seiten unseres Wesens, nämlich der mit den geistigen Zentren des Gehirns dem Menschengeschlecht verliehene Erkenntnis trieb, sich verkörpert in dem Drange, die natürliche Ordnung der Dinge auch im Reiche des Geistes zu erfassen, so führen die wirklichen Fortschritte des Wissens auch auf diesem Gebiete der Naturforschung mit der zwingenden Notwendigkeit eines Naturgesetzes in letzter Linie nur zu einer idealen Weltanschauung. Je mehr sich unserm begreifenden Verstande die ganze Grösse des in der be-seelten Schöpfung verwirklichten Könnens enthüllt, um so klarer fühlen wir, dass hinter der Welt der Erscheinungen Mächte walten, gegen die menschliches Wissen kaum noch auf den Namen eines Gleichnisses Anspruch machen darf.“

Ein geologischer Ferienkurs.

Das war ein guter Gedanke — die Anregung des geologischen Ferienkurses, der vom 9.—14. Aug. unter der ausgezeichneten Leitung von Hrn. Reallehrer Büchel in Peterzell im Neckertal stattfand. An die 20 Teilnehmer stellten sich ein, darunter auch Gäste von ausserhalb des Kantons. Berechnet war der Kurs in erster Linie für die Mitglieder der st. gallischen Reallehrerkonferenz, der überhaupt die Einrichtung des Kurses zu verdanken ist. Kollege Büchel sollte dabei auch Gelegenheit geboten werden, zu zeigen, auf welche Weise die geologischen Verhältnisse einer Gegend im geographischen Unterricht zur Geltung kommen und verwertet werden sollen. — Unser Kursleiter hat sich seiner nicht leichten Aufgabe mit grossem Geschick entledigt; mit den einschlägigen Verhältnissen seiner engern und weitem Heimat innig vertraut und dabei von einem lobenswerten Eifer beseelt, verstand er es in ausgezeichneter Weise, uns ein klares Bild derselben zu geben und das Verständnis auch für andere mehr oder weniger abweichende Verhältnisse zu wecken.

Der Morgen wurde jeweilen dem theoretischen Unterricht gewidmet; an die hundert Tafeln — meist Karten und Profile —, von unserm Kursleiter mit grossem Fleiss ausgeführt und zusammengestellt, boten ein lehrreiches Demonstrationsmaterial; mit Recht dankbar erwiesen sich alle für die häufig gebotene Gelegenheit zum Skizzieren.

In der Behandlung der tektonischen Fragen erwies sich Kollege B. als ein Meister in der Erklärung und Veranschaulichung; selbstverständlich wurde das ostschweizerische Molasseland ganz speziell besprochen und den drei Molassefalten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Begriffe „isoklinal“, „antiklinal“ und „synklinal“ wurden an Hand von Reliefs für jeden klar und anschaulich gemacht. — Der Nachmittag wurde jeweilen durch Exkursionen ausgefüllt; die erste führte uns auf den Wilket, den wir als den Nordschenkel der ersten Antiklinalfalte erkannten; während seine Schichten schon ziemlich steil in nordwestlicher Richtung abfallen, liess sich in den nordwestlich davon gelegenen Hügeln ein immer sanfter und sanfter werdendes Fallen erkennen, das end-

lich in die ungestörte horizontale Lagerung der Schichten der flachen Molasse übergang.

Beim Ausflug auf den Hohen Hamm fanden wir einen noch steileren Fall der Schichten nach NW., bis zur senkrechten Aufrichtung derselben, um bald darauf einen entgegengesetzten Schichtenfall, nämlich nach SO. konstatieren zu können; wir hatten also bereits die Antiklinale überschritten, und befanden uns schon auf dem Südschenkel der ersten Molassefalte. Von hier aus gab es gar viel zu sehen; vor uns zwischen Wilket und Hohen Hamm ist das Gewölbe durch die Erosion des Necker aufgebrochen und das dadurch geschaffene Tal von Schönengrund, das sich in nordöstlicher Richtung bis nach Trogen hinauf verfolgen lässt, erweist sich somit als Antiklinaltal; auf der andern Seite aber gegen SO. sehen wir ein kleines aber typisches Synklinaltal, gebildet vom Südschenkel der ersten und dem Nordschenkel der nahen zweiten Molassefalte; schon ihrem äusseren Gelände nach erscheinen der Schwarzneberg und die Hochalp als Südschenkel der zweiten Falte und eine Exkursion in das Neckertobel liess uns denn auch diese zweite Falte in aller Deutlichkeit erkennen. Durch treffliche Profile wurde uns auch die dritte Falte beim Stockberg klar gemacht und mittelst des Fernrohrs erblickten wir auch ein schönes, geschlossenes Gewölbe am Säntis.

Die Schutt- und Felsterrassen des Necker waren schon bei der ersten Exkursion begangen und erklärt worden; selbstverständlich, dass das hier Gesehene auch anderorts wieder erkannt und auf Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten hingewiesen wurde; am Tremel- oder Schwindelbach wurden wir an eine Stelle geführt, wo das Hochwasser einst das Wuhr weggerissen hatte; infolge der dadurch geschaffenen neuen Erosionsbasis hatte sich nun dieser sonst so harmlos aussehende Bach von hier aus nach oben auf ziemliche Erstreckung hin zwei, sage zwei ganze Meter tief eingesägt — und das alles in der kurzen Zeit einer Stunde; die alte Uferlinie ist jetzt noch deutlich zu erkennen; auch wurden bei dieser Gelegenheit Blöcke von 30—40 Ztr. Gewicht mit Leichtigkeit weit talwärts geführt und einige davon konnten überhaupt trotz sorgfältigen Absuchens gar nicht mehr aufgefunden werden.

Selbstverständlich wurde auch den Glazialerscheinungen die gebührende Würdigung zu teil; das treffliche Gletscherrelief Meister Heims machte uns mit den Erscheinungen der jetzigen Gletscher bekannt und darauf fussend liess sich denn auch leicht verstehen, was der Kursleiter uns von drei vergangenen Eiszeiten, von Grund-, End- und Obermoränen erzählte; einen besonders typischen Aufschluss in Grundmoräne mit vielen gekritzten Geschieben hatten wir schon bei Gelegenheit unsers Ausflugs auf den Hohen Hamm bei der Brücke im Neckertobel gesehen; überrascht waren wir auf der Käsernhöhe, ca. 950 m ü. M. noch einen erratischen Block (Speernagelfluh) anzutreffen; wie uns Kollege Büchel mitteilte, hat er noch mehrere solcher Findlinge in mindestens derselben Höhe aufgefunden; dieselben dürften wohl bald in das reichhaltige Ver-

zeichnis der von der naturw. Gesellschaft St. Gallen bereits früher erworbenen Blöcke eingereiht werden.

In der Nähe der st. gallischen Ferienkolonie Käsern zeigte uns unser unermüdete Führer auch einen von ihm entdeckten Aufschluss in unterer Süsswassermolasse mit zahlreichen Pflanzenresten — Zimtbaumblätter waren besonders häufig; dann aber ging's nach Herisau, wo das Auskeilen der Meeresmolasse mit ihren charakteristischen Einschlüssen von Meerestieren beobachtet wurde; bei der Krätzerbrücke im Sittertobel bei Bruggen zeigte sich die Meeresmolasse prächtig entwickelt zwischen der untern und obren Süsswassermolasse, die Meeresmolasse erkannten wir gleich an ihren Einschlüssen, die alle marinen Ursprungs sind, wie z. B. die leicht erkennbaren Cardien und Turritellen. Als besonders charakteristisch zeigten sich auch förmliche Bänke flacher Gerölle mitten im Sandstein und Mergel — und zwar alle, fast ohne Ausnahme, von Rohrmuscheln „angefressen“.

Um wenigstens einigermaßen vollständig zu sein, sei noch angeführt, dass auch die kompliziertere Farbenbildung der alpinen Kreide (speziell des Säntisgebirges), durch schön ausgeführte Profile unserm Verständnis näher gerückt wurde. Auch der bekannten Glarner Doppelfalte wurde eine eingehende und klare Würdigung zu teil. Ein Ausflug auf den Alpspiegel konnte leider wegen zweifelhaften Wetters nicht ausgeführt werden.

Das der pädagogisch-wissenschaftliche Teil. — Was soll ich vom „gemütlichen“ sagen? Nun, Kollege Brassel war Tafelmajor, und das dürfte eigentlich genügen; aber ein bisschen muss ich doch noch ausplaudern. Abends, nach getaner Arbeit, entfaltete sich im freundlichen Peterzell ein reges Hüttenleben, besonders im Ochsen, bei dessen liebenswürdigen Wirtsleuten wir uns besonders wohl und „heimelig“ fühlten. Da wurde gesungen und geplaudert, und die während des Tages neu erworbenen geologischen Erfahrungen gelangten in mehr oder minder schönen Reimen und Versen zur geistigen Reproduktion; mit einem Wort: es war urgemütlich; denn alle wetteiferten darin, echten Witz und Humor ebenso gewissenhaft zu pflegen, wie sie des Morgens ihre Faltenprofile mit farbigem Stift im Skizzenbuch eingetragen hatten.

So ist es wohl begreiflich, dass alle zwanzig, als es endlich zum Abschied ging, von einem Gefühl der Wehmut ergriffen wurden; wir waren einander lieb und wert geworden; doch tröstete uns einigermaßen der Gedanke, dass wir uns wohl wieder einmal bei ähnlicher Gelegenheit zusammenfinden werden; und als wir uns endlich „zum unwiderruflich letzten Mal“ die Hände schüttelten und ins Auge sahen, da klang von allen Lippen ein kräftiges „Auf Wiedersehen“.

Freund Büchel aber sagen wir nochmals unsern besten Dank und hoffen zuversichtlich, dass er sich auch später wieder bereit finden lassen wird, das angefangene gute Werk fortzusetzen.

Falkner.

Aargauische Kantonallehrerkonferenz.

Am 26. August abhin reisten die Jünger Pestalozzis aus dem Aargau nach dem lieblich gelegenen Lenzburg, um hier zu verhandeln, nicht über brennende Tagesfragen, sondern über *Fortbildung der Lehrer und Schaffung eines kantonalen Lehrmittelverlages*. Unmittelbar vor den Verhandlungen der Kantonal-konferenz tagt jeweilen die Generalversammlung des *aarg. Lehrerpensionsvereins* mit den üblichen Traktanden wie Rechnungsablage, Behandlung von Gesuchen solcher Lehrer, die krankheitshalber von ihrer Tätigkeit zurücktreten müssen und nun pensionirt zu werden wünschen, u. s. w. Leider konnte

auch diesmal noch nicht auf die zweite Lesung der neuen Statuten, d. h. der Statuten für die *Lehrer-Witwen- und Waisenkasse* eingetreten werden, da die h. Regierung in der Frage über Liquidation des Klostervermögens ein etwas langsames Tempo beobachtet. Vor Regelung dieser Angelegenheit kann aber die Umwandlung des aarg. Lehrpensionsvereins in eine reine Witwen- und Waisenkasse nicht erfolgen. Hoffentlich bewährt sich alsdann auch hier das Sprichwort: „Was lange währt, wird endlich gut.“ Die statutengemäss vorgeschriebenen Wahlen ergaben die Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Kurz nach 11 Uhr begannen alsdann die Verhandlungen der *Kantonalkonferenz*. Sie wurden eröffnet durch einen Gesang der Bezirkskonferenz Lenzburg. — Die Präsidialrede des Hrn. Dr. A. Tuchschnid war zugleich ein Abschiedswort als Leiter der Kantonalkonferenz, da er die Funktionen eines Präsidenten schon im Laufe des Jahres an den Vizepräsidenten Hrn. Ebner in Zofingen übertragen hatte. — Wir sehen Hrn. Tuchschnid, der durch sein ruhiges und besonnenes Wesen die Verhandlungen jeweilen in vorzüglicher Weise leitete, ungern von diesem Amte scheiden. An seine Stelle wurde der bisherige Vizepräsident Hr. Ebner gewählt, der zugleich die Wirksamkeit seines Vorgängers mit warmen Worten verdankte. — Zum Vizepräsidenten rückte der bisherige Aktuar, Herr Rektor Heuberger in Brugg vor. — Nach Verlesung des Protokolls erhielt Hr. Bezirkslehrer Weber in Lenzburg das Wort zu seinem Referate: „Wie kann die Fortbildung des Lehrerstandes wirksam gefördert werden?“

Es darf gewiss dem aarg. Lehrerstande hoch angerechnet werden, dass er ein solch ideales Thema, wie Fortbildung seiner selbst, bei einer so kargen Löhnung, zum Hauptgegenstande seiner Verhandlungen machte in einer Zeit, wo alle übrigen Berufsklassen nach ökonomischer Besserstellung ringen! Herr Weber verstand es aber auch, durch seinen klaren Vortrag die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zu fesseln. In seinen Deduktionen zeigt er, dass das grösste Hindernis freier und allgemeiner Betätigung auf dem Gebiete der Selbstfortbildung eben der Kampf ums tägliche Brot sei. Ökonomische Besserstellung des Lehrerstandes wird deshalb am ehesten geeignet sein, den Trieb zur Fortbildung zu heben, und da Schule und Volk eben den grössten Nutzen von der intellektuellen Hebung des Lehrerstandes ziehen, erwächst daraus dem Staate die Pflicht, auch für die Besserstellung des Lehrers zu sorgen, die Fortbildung selbst zu unterstützen und zu fördern. — Im besondern aber soll die Fortbildung in erster Linie eine *berufliche* in der Weise sein, dass der Lehrer eine grössere Selbständigkeit und Routine erhält durch Schulbesuche bei anerkannt praktischen Kollegen und durch Lehrübungen an Konferenzen. In zweiter Linie aber hat sich der Lehrer auch *wissenschaftlich* fortzubilden durch Studium anerkannt guter Werke, durch Besuch von wissenschaftlichen Vorträgen durch Ferienkurse u. s. w., welche letztere allerdings vollständig auf dem Boden der Freiwilligkeit sich bewegen müssten. Unternehmen aber Lehrer zu ihrer weiteren Ausbildung Reisen ins Ausland, so sollen sie, sofern sie sich über Benutzung der gebotenen Förderungsmittel ausweisen, vom Staate angemessene Unterstützung erhalten.

Der zweite Referent, Hr. Hengherr in Aarau, beleuchtet in seiner bekannten schneidigen Art die Frage über die „*Schaffung eines kantonalen Lehrmittelverlags*“. Kurz und überzeugend werden die Gründe geltend gemacht, die auch für den Aargau die Einrichtung dieses Institutes wünschenswert machen, das z. B. im Kanton Zürich schon seit einer langen Reihe von Jahren so ausserordentlich segensreich gewirkt hat. — Insbesondere wird nachgewiesen, dass durch den Staatsverlag die Beschaffung der Lehrmittel viel billiger zu stehen komme, bei soliderer und besserer Ausstattung als wie es durch den Buchhändlerverlag möglich ist. Zudem würde mehr als alles andere der staatliche Vertrieb der Lehrmittel überall in den Gemeinden unseres Kantons den Weg ebnen zur allgemeinen Durchführung der Unentgeltlichkeit derselben. Ein Antrag hiezu wurde schon im Jahre 1891 im aarg. Grossen Rate gestellt, aber aus Mangel an Finanzen blieb diese Anregung bis zur Stunde in den regierungsrätlichen Akten begraben.

Die Thesen des Hrn. Hengherr wurden einstimmig gutgeheissen.

Zur Beratung kam jetzt ein nicht auf der Traktandenliste stehender Antrag des Vorstandes, der dahin zielte, den Z. V. des S. L. V. zu ersuchen, innerhalb kürzester Frist eine Delegiertenversammlung einzuberufen, welche die Frage der Annahme einer Initiative zur endlichen Erlangung einer Unterstützung der Volksschule durch den Bund prüfen solle. — Nun hat bekanntlich die Delegiertenversammlung vom letzten Jahre in Luzern beschlossen, eine solche bei Beginn des laufenden Jahres abzuhalten, um den Wortlaut der Initiative festzustellen und dieselbe einzuleiten. Inzwischen aber bemächtigten sich auch die kantonalen Erziehungsdirektoren der Schweiz dieser Frage, und da war es geboten, dass man vorerst das Resultat dieser Beratungen abwarten wollte. Eine Anfrage an die Sektionen des S. L. V. erhob denn auch eine fast einstimmige Erklärung, dass man mit Einberufung der fraglichen Delegiertenversammlung zuwarten wolle, bis genannte Herren Erziehungsdirektoren zu einem bestimmten Beschlusse kommen würden. — In Nr. 35 der S. L.-Z. ist ein Vorschlag der vorbereitenden Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz bekannt gegeben worden, welcher eine Verteilung der Bundesgelder in der Weise aufstellen will, dass die Gebirgskantone am meisten berücksichtigt werden. Mag verschiedenes an diesem Vorschlage bemängelt werden, mag uns insbesondere eigentümlich berühren, dass genannter Vorschlag in bezug auf die Höhe der Subvention noch *unter* demjenigen des Bundesrates vom 25. Juli 1895 bleibt, so ist doch sicher, dass diese Verhandlungen im Laufe des Monats September zum Abschluss gelangen. Ist es der ganzen Sache nicht besser gedient, kommen wir nicht schneller zum Ziele, wenn die Eingabe der 15 Erziehungsdirektoren in der Bundesversammlung demnächst zur Behandlung kommt, als wenn wir den etwas langsamen und beschwerlichen Weg der Initiative betreten? — Stossen wir nicht eine grosse Zahl wirklicher Schulfreunde vor den Kopf, wenn wir trotz den bezüglichen Verhandlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz die Initiative lanciren? Und wenn uns auch die Höhe der von der Konferenz vorgeschlagenen Subvention nicht behagt und wir mit der Art der Verteilung nicht ganz einverstanden sind, wer bürgt uns dafür, dass bei einer Initiative etwas besseres herauskommt? Es muss ja doch in beiden Fällen zuerst von der Bundesversammlung ein *Gesetz* ausgearbeitet werden, das genau die Höhe der Subvention und die Art der Verteilung derselben normirt. Bei dieser Beratung nun ist es alsdann geboten, dass die gesamte Lehrerschaft unsere Bundesväter von der Unzulänglichkeit der von der Erziehungsdirektorenkonferenz resp. deren Kommission vorgeschlagenen Höhe der Bundesgelder überzeugt! Sollte aber die ganze Angelegenheit bei den Erziehungsdirektoren ins Wasser fallen, — und das muss sich ja im Laufe des Monats September zeigen — dann allerdings dürfen wir nicht länger zaudern; aber verloren haben wir dabei nichts. — So viel wir wissen, hat der Z. V. des S. L. V. den Wortlaut des Initiativbegehrens festgestellt; er hat bereits die Organisation zur Unterschriftenversammlung vorbereitet, wäre es also klug, wenn wir, dem Drängen einiger Kollegen nachgebend, die ganze, nun vorbereitete Angelegenheit den Händen des Z. V. entreissen und andern übergeben würden? Will sich die freisinnige Lehrerschaft der Schweiz bei dem wichtigsten Schritt, den sie zu tun gedenkt, entzweien, und ein Bild heraufbeschwören, wie es die Eidgenossenschaft vor 100 Jahren darbot?

Werden in unserem Falle die Ergebnisse bessere sein? Das waren, vielleicht neben andern, wohl die Gründe, die den Vorstand der Kantonalkonferenz veranlassten, oben erwähnten Antrag einzubringen und ihn, den Vorstand, bevollmächtigen zu lassen, namens der Lehrerschaft des Kantons Aargau den Z. V. des S. L. V. zu ersuchen, möglichst bald, d. h. noch vor Mitte Oktober den Zeitpunkt der in Olten in Aussicht genommenen allgemeinen Lehrerversammlung, eine Delegiertenversammlung des S. L. V. anzuordnen. — Hier wird sich alsdann zeigen, welcher Richtung hin sich die Mehrheit der schweizerischen Lehrer zuneigt. — Wir haben die Überzeugung, dass der Z. V. seine Pflicht tun wird.

Als letztes Traktandum figurirt auf der Liste der Verhandlungsgegenstände:

„Konstituierung der aarg. Sektion des S. L. V., bezw. Übertragung der Leitung derselben an den Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz.“

Schon am 25. Mai 1896 hatte sich die Sektion Aargau in Aarau konstituiert und den Vorstand bestellt aus den HH. Niggli in Zofingen, Rektor Wüest in Aarau und Holliger, Lehrer in Egliswil. — Freilich hat denn bald darauf Herr Rektor Wüest als Delegierter des S. L. V. und als Vorstandsmitglied unserer Sektion demissioniert und der Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz wird gefunden haben, eine neue Vereinigung der Lehrer zu den bereits vorhandenen sei im Aargau zu viel und brachte die Frage der Neukonstituierung der Sektion Aargau vor die Delegiertenversammlung der kantonalen Lehrerkonferenz am 12. Dezember 1896. — Unter Zustimmung der bisherigen Mitglieder des Vorstandes der Sektion Aargau wurde damals beschlossen, die Übertragung der Leitung hiesiger Sektion an den Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz der nächsten Generalversammlung zu beantragen. Hier rief nun freilich dieser Antrag unter den Mitgliedern des S. L. V. eine recht lebhaft Diskussion hervor, in der hauptsächlich betont wurde, dass man befürchte, der neue Vorstand werde darauf ausgehen, das aarg. Schulblatt zum Eingehen bringen zu wollen. — Diese Befürchtung war allerdings eine vollständig unbegründete! Wir haben im Aargau kein amtliches Schulblatt und sind, so lange eben nicht alle Lehrer Mitglieder des S. L. V. sind, gezwungen, Lokalnachrichten durch das von fast allen aarg. Lehrern gehaltene Schulblatt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. — Zudem steht eine Schulgesetzesrevision vor der Türe, und da wird das Aargauer Schulblatt uns auch seine guten Dienste leisten müssen. — All diese und noch andere Gründe sprechen im gegenwärtigen Moment für Beibehaltung unseres kantonalen Organs. — Mit mehr Recht wurde aber denn noch geltend gemacht, dass durch die Verbindung resp. die Vereinigung des Kantonalvorstandes mit demjenigen der Sektion Aargau des S. L. V. leicht Komplikationen entstehen könnten, indem reine Vereinsangelegenheiten, vor das Forum der Kantonalversammlung gebracht, nicht im Sinne der Mehrheit der Mitglieder dieses Vereins entschieden würden etc. etc. — Nach Anhörung und Würdigung all dieser Gründe wurde dann beschlossen, es habe beim Alten zu bleiben, und der Vorstand soll durch die seither neu gewählten Delegierten verstärkt werden. — Der Vorstand der Sektion Aargau des S. L. V. besteht somit aus den HH. Niggli in Zofingen, Holliger in Egliswil, Seminarlehrer Herzog in Baden, Redaktor Hunziker in Aarau und Rektor Heuberger in Brugg.

Im zweiten Akt, der sich bei günstiger Witterung im Garten zur Krone in Lenzburg abspielte, stiegen mehrere Reden, in denen mehr oder weniger die Frage der Bundesubvention gestreift wurde. Muss die Initiative ergriffen werden, so wird die aarg. Lehrerschaft einmütig zu derselben stehen und dafür sorgen, dass sich die Unterschriftenbogen recht zahlreich bedecken. — Erwähnt muss noch werden, dass der heutige Referent, Hr. Bezirkslehrer Weber, gleichsam zur Verdeutlichung seines Vortrages, im Theatersaal eine Reihe recht hübscher, selbst gefertigter Veranschaulichungsmittel für den geographischen Unterricht zu jedermanns Besichtigung ausgestellt hatte. — Möge der Tag von Lenzburg seine befruchtende Wirkung auf das aarg. Schulwesen nicht verfehlen.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. (Korr.) Nie und nimmer könnten wir der Ansicht beistimmen, es sei aus Opportunitätsgründen von den Zwecken, zu welchen eine Bundessubvention verwendet werden darf, die „finanzielle Besserstellung der Lehrer“ und die „Förderung einer bessern Lehrerbildung“ zu streichen. Wenn es auch nicht stets und in allen Fällen als wahr gelten kann, dass „der Lehrer die Schule ist“, so viel bleibt sicher, wer die ökonomische Stellung der Lehrer verbessert, der hebt mit den Trägern der Schule auch diese selbst, und: aus der Volksschule erwächst des Volkes Kraft; je besser die Schule, je tüchtiger die Lehrerschaft, desto gesunder und stärker ist ein Volk; der Volksschullehrerstand ist darum einer der verdienstvollen im Staate und dennoch einer der verdienstärmsten, und hier wäre eine lange ausstehende Ehrenschild gutzumachen.

Wir können nicht unterlassen; dem obbezeichneten Vorschlag, der von der schweizerischen Lehrerschaft eine nutzlose, ja schädliche Selbstverleugnung verlangt und der uns den ungerechten Vorwurf von böswilliger Seite, als kämpften wir nur fürs eigene Interesse, doch nicht erspart, sofort entgegenzutreten und tun dies mit den treffenden Worten des Herrn Rektor Dr. Tuchschnid in Aarau, der bei Eröffnung der aargauischen Kantonalversammlung nach Ehrung der im Laufe des Jahres verstorbenen Kollegen also sprach: „Noch jedesmal, wenn ich die Totenliste zusammenstellte, bemächtigte sich meiner eine Stimmung, gemischt aus Wehmut und Missmut. Ich versetzte mich in Gedanken in die mit Schülern oft überfüllten Schulstuben, worin die verstorbenen Kollegen während einer langen Reihe von Jahren ihres schweren Amtes mit Hingabe walteten und für all ihr redliches Mühen und Streben oft nur schnöden Undank ernteten, und ich verglich damit das bescheidene, bei vielen allzu bescheidene pekuniäre Äquivalent, ein Äquivalent, das manche oft nicht einmal vor Nahrungssorgen zu schützen vermochte. Und dann stand ich plötzlich vor der rätselhaften Frage: *Warum drängen sich immer noch so viele junge Leute zum Lehrerberuf, wenn doch die Aussichten auf ein in eigener Kraft begründetes gedeihliches Fortkommen so prekäre sind?* Der Wettlauf im Ringen nach Existenz kann da allein nicht ausschlaggebend sein, denn wer die Qualifikation zum Lehrer hat, findet nach verschiedenen Richtungen hin sein Auskommen. — Begeisterung, geweckt durch das Vorbild tüchtiger, gottbegnadeter Lehrer mag die einen und andern Jünglinge zur Nachfolge bestimmen; in den meisten Fällen aber sind unrichtige Beurteilung der Verhältnisse, falscher Ehrgeiz bei den Jungen und oft noch mehr bei den Alten, oder endlich auch die Hoffnung auf irgend welchen Sukkurs zum Quartalzapfen die Faktoren, welche dem Stande der Volksschullehrer neue Kräfte zuführen. Werden diese Kräfte mit der Zeit an Qualität nicht einbüßen? Gewiss, wenn nämlich die finanzielle Besserstellung des Standes noch lange auf sich warten lässt. Man wird an die Kandidaten für das Lehramt minderwertige Anforderungen stellen müssen. Die *Intelligenz* geht andere Wege, die lukrativer sind. Wer es mit dem Staate, mit dem Volke und der Erziehung seiner Kinder gut meint, muss das lebhaft bedauern. Denn in der Jugend ist dem Lehrer ein ganz gewaltiges Kapital, das schönste und edelste Gut, welches es geben kann, zur Verwaltung anvertraut. Niemand kann so töricht sein, zu glauben, dieses Kapital trage *dieselben* Zinsen, mögen die Verwalter schlecht oder gut besoldet sein, und doch will es mit der Besserstellung derselben nicht vorwärts gehen. Wenn doch die massgebenden Kreise auch nur eine Ahnung hätten, wie hebelnd und ermunternd auch nur eine bescheidene Besoldungszulage auf den Lehrer wirkt und wie indirekt dadurch die Jugend gewinnt, fürwahr, sie könnten mit dem Lohne nicht so kargen. Doch wie kann man von der grossen Masse diese Einsicht verlangen, wenn es so vielen Führern derselben am guten Willen oder an dem Mute fehlt, voranzugehen. Der Bund wirkt durch seine Beiträge fördernd auf die verschiedensten kantonalen Institutionen; nur für die Volksschule hält er immer noch hartnäckig die Hand verschlossen, *nur die Institution geht leer aus, welche in allererster Linie die Wohlfahrt eines Volkes begründet.* Es liegt ein grosser Widerspruch darin, dass man von oben herab dem Volke alle möglichen Rechte in die Hand gibt und dann an dem besten Mittel spart, welches es zur Ausübung dieser Rechte tauglich macht. Täte der Bund endlich etwas für das Volksschulwesen der Kantone, so würde das gute Beispiel auf diese zurückwirken.“

Ergebnisse der Rekrutenprüfungen in den Quinquennien 1887 bis 1891 und 1892 bis 1896. Von 100 Geprüften hatten

	Gute Leistungen 1892—96		Fort- schritt	Schlechte Leistungen 1892—96		Fort- schritt	Gesamt- fortschritt
Schweiz ...	23,8	19,4	4,4	10,4	15,0	4,6	9,0
Zürich	34,4	28,6	5,8	7,4	9,8	2,4	8,2
Bern	20,2	14,4	5,8	11,4	18,4	7,0	12,8
Luzern ...	18,8	15,6	3,2	16,6	22,4	5,8	11,0
Uri	11,8	7,2	4,6	21,4	30,2	8,8	13,4
Schwyz ...	16,4	12,0	4,4	18,2	24,6	6,4	10,8
Obwalden..	24,4	15,4	9,0	5,2	13,2	8,0	17,0
Nidwalden..	16,6	15,6	1,0	9,6	12,6	3,0	4,0
Glarus ...	28,0	23,4	4,6	8,6	9,4	0,8	5,4

Zug . . .	18,4	17,4	1,0	10,6	13,6	3,0	4,0
Freiburg ...	18,6	12,8	5,8	8,4	18,2	9,8	15,6
Solothurn...	20,6	19,0	1,6	9,4	11,4	2,0	3,6
Basel-Stadt	45,4	46,4	-1,0	3,4	3,6	0,2	0,8
Basel-Land	17,6	18,2	-0,6	9,8	13,0	3,2	2,6
Schaffhausen	36,6	28,8	7,8	3,6	5,6	2,0	9,8
Ausserrhoden	21,4	16,8	4,6	12,0	12,6	0,6	5,2
Innerrhoden	8,8	7,0	1,8	28,0	32,8	4,8	6,6
St. Gallen	24,6	19,0	5,6	12,8	13,2	0,4	6,0
Graubünden	23,0	17,2	5,8	11,4	18,0	6,6	12,4
Aargau . . .	21,6	15,2	6,4	10,0	13,2	3,2	9,6
Thurgau ...	34,2	27,8	6,4	5,0	5,8	0,8	7,2
Tessin... ..	16,6	12,8	3,8	17,6	26,2	8,6	12,4
Waadt ...	21,4	19,8	1,6	8,4	11,4	3,0	4,6
Wallis . . .	17,8	9,0	8,8	14,0	27,4	13,0	21,8
Neuenburg.	32,0	29,2	2,8	5,0	9,4	4,4	7,2
Genf ...	36,6	34,0	2,6	5,6	8,0	2,4	5,0

Dass Stillstand Rückschritt ist, kann kaum besser dokumentiert werden, als mit den Leistungen in den Rekrutenprüfungen, wie sich aus obiger Zusammenstellung ergibt. Wir nehmen als Beispiel den Kanton Waadt. Dort erheben gegenwärtig die Zeitungen ein Geschrei über die Rekrutenprüfungen, die begreiflich in keinen Schuh mehr gut sind, nichts beweisen können, als die Unfähigkeit der Experten etc. etc. Und doch ist bei diesen Prüfungen in der Waadt jeweilen und fast immer ein Vertreter der waadtländischen Erziehungsdirektion anwesend und oft sogar aktiv beteiligt, und doch haben die verleumdeten Experten bewiesen, dass der Kanton Waadt seit 10 Jahren ungefähr auf dem gleichen Bildungsniveau geblieben ist. Aber wie und wo dieses Niveau sei, dem fragen sie freilich nichts nach; nur darüber schimpfen sie, dass andere sie eingeholt, überflügelt haben. Waadt hatte in den fünf Jahren von 1887—91 durchschnittlich 19,8 % Rekruten, welche in mehr als zwei Fächern die Note 1 aufwiesen; in den folgenden fünf Jahren ist diese Zahl auf 21,4 also um 1,6 % gestiegen. Die meisten andern Kantone weisen eben eine viel grössere Steigerung der guten Leistungen auf: Zürich, Bern, Freiburg, Graubünden von je 5,8 %, Wallis sogar von 8,8 %. Die schlechten Leistungen sind im gleichen Zeitraum in der Waadt von 11,4 auf 8,4 also um 3 % zurückgegangen. Auch hierin wurde es von vielen Kantonen überflügelt: so sind in Bern die schlechten Leistungen um 7 %, in Uri um 8 %, in Freiburg um 10 %, in Wallis um 13 % gesunken. Wenn es kantonalen Ehrgeiz kitzelt, im Rang zurückzubleiben, so wird ihm das wenig nützen, wenn er die Fortschritte der andern Kantone bekrittelt; er wird eben auch Anstrengungen machen müssen, es mit seiner beweglichen Jungmannschaft in den guten Leistungen auf etwas mehr als 20 % zu bringen und auch noch von den schlechten Leistungen einige Prozent verschwinden machen.

Eines möchten wir hier noch anführen, das nicht nur einen Kanton angeht, sondern auch von andern Kantonen (der Herr Redakteur wäre vielleicht im Fall, Beispiele zu nennen) beherzigt werden mag: Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen hängen in gar nicht wenigen Fällen von dem von den Rekruten genossenen Frühstück ab. Der Schreiber dies kennt Fälle, wo durch den vorherigen Genuss von Alkohol nicht nur die Noten einzelner Rekruten, sondern ganzer Gemeinden bedeutend alteriert wurden. Begreiflich kommen sie nicht betrunken in das Prüfungslokal; aber der oft ungewohnte Genuss von Bier oder Wein in den leeren Magen mag dem Abfassen eines Aufsatzes, dem Lösen besonders der schriftlichen Rechnungen gewiss nicht sonderlich förderlich sein. Ja, warum wird denn den Rekruten das Trinken nicht verboten, oder warum werden sie nicht bestraft, wenn sie zu viel getrunken? Wer soll es ihnen verbieten? Wenn sie im Prüfungslokal, oft sogar am Prüfungsort angelangt sind, ist das Unheil schon geschehen. Und wie soll das „Zuviel“ konstatiert werden? — Hier kann der Lehrer, können die Lokalbehörden viel und wohl einzig etwas ausrichten. Ich will es keinem zumuten; aber ich kenne Lehrer, die Jahr um Jahr ihr Trüpplein zur Prüfung bringen. Dass den Rekruten an ihrem Ehrentag, wie ihn ja viele ansehen, nicht eine Freude zu gönnen! Ein Tropfen muss schon gut sein, bis ich ihm aus dem Wege gehe, sagt Freund H. U.; um so mehr mag ich ihn jungen Leuten gönnen; aber nachher, nachher, wenn der Lorbeer mit 1111 errungen ist. -d.

Bern. Das Komite der Sektion Bern des schweizerischen Lehrervereins versammelte sich Mittwoch den 1. September in Bern. Kassier Beetschen-Thun legte einen vorläufigen Kassenbericht ab, aus dem sich ergab, dass eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl von Mitgliedern aus Missverständnis oder Absicht die Ausrichtung des Frankenbeitrages zur Deckung verschiedener Unkosten des Komites verweigert hat. Soweit der erstere Grund vorzuliegen scheint, soll der Kassier nochmals mit einer durch die nötigen Erklärungen begründeten Forderung an die betreffenden Mitglieder gelangen, während gegenüber bestimmten Verweigerungen einfach zur Tagesordnung geschritten wird. Der Vertrieb der Broschüre „Zur Frage der Jugenderziehung in der Schweiz“ von G. Stucki erzeugt ein vorläufiges Defizit von zirka 200 Fr., welches bedeutend reduziert werden dürfte, wenn alle beauftragten Vertrauensmänner den verlangten Bericht endlich einsenden würden. Die betreffenden Herren werden ausdrücklich auf die fatale Unterlassung aufmerksam gemacht und eingeladen, das Versäumte beförderlich nachzuholen (Kassier Beetschen-Thun), damit die Rechnung auf Ende des Jahres definitiv abgeschlossen werden kann. Ein schliessliches Defizit wird der bernische Lehrerverein übernehmen. Die Mitgliederzahl der Sektion ist im letzten Semester um zirka 250 angewachsen und beträgt gegenwärtig 1054, so dass die Sektion in der Lage ist, drei neue Delegierte wählen zu können. Auf Wunsch des leitenden Ausschusses wurde diese Wahl, da es sich nur noch um ein Jahr handelt, vom kantonalen Komite vorgenommen, welches als weitere Delegierte bezeichnete die Herren: Wittwer-Langnau, Hof-Delsberg und Weibel-Burgdorf. Der Kanton Bern wird also in der nächsten Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins durch folgende 11 Delegierte vertreten sein:

- | | |
|----------------------|---------------------------|
| 1. Anderfuhren-Biel. | 7. Mühlethaler-Wattenwil. |
| 2. Beetschen-Thun. | 8. Stucki-Bern. |
| 3. Flückiger-Bern. | 9. Weibel-Burgdorf. |
| 4. Grünig-Bern. | 10. Weingart-Bern. |
| 5. Hof-Delsberg. | 11. Wittwer-Langnau. |
| 6. Jordi-Dietwil. | |

Hiezu kommt Herr Balsiger-Bern als Mitglied des erweiterten Ausschusses.

Herr Präsident Stucki legte einen Statuten-Entwurf für die Sektion Bern des Schweizerischen Lehrervereins vor, welcher nach einlässlicher Debatte mit geringfügigen Abänderungen einstimmig angenommen wurde. Derselbe lautet:

§ 1. Zum Zwecke einer kräftigen Förderung schweizerischer Schulfragen organisiren sich die sämtlichen im Kanton Bern wohnenden Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins zu einer Sektion Bern.

§ 2. Die Mitglieder jedes Amtsbezirks bilden eine Zweigsektion und wählen aus ihrer Mitte einen Präsidenten, der zugleich das Amt eines Kassiers und Sekretärs übernimmt.

§ 3. Der Präsident der Zweigsektion versammelt die Mitglieder derselben nach eigenem Ermessen oder auf Veranlassung des kantonalen Komites selbständig oder in Verbindung mit Versammlungen von Konferenzen, Kreissynoden oder Sektionen des bernischen Lehrervereins zur Besprechung obschwebender Fragen und teilt die gefassten Beschlüsse dem kantonalen Komite mit.

Er führt ein genaues Mitgliederverzeichnis mit Vermerk der eingegangenen Verpflichtungen (einfacher Jahresbeitrag, Abonnement eines oder beider Vereinsorgane) und sendet solches jeweilen mit Anfang eines neuen Jahres dem Sekretär der Kantonal-Sektion zur Einsicht zu.

Er übernimmt insbesondere die Verpflichtung, in seinem Kreise für Vermehrung des Mitgliederbestandes des Schweizerischen Lehrervereins nach Kräften zu wirken.

§ 4. Wo es wünschenswert erscheint, können sich die Zweigsektionen eines Landesteils für die Dauer oder vorübergehend für einzelne Beratungen vereinigen.

§ 5. An der Spitze der kantonalen Sektion steht ein Komite, welches durch die Delegierten unter Zuziehung eines allfälligen Mitgliedes des Vorstandes des Schweizerischen Lehrervereins gebildet wird und sich selbst konstituiert.

§ 6. Die Delegierten werden auf Anordnung des leitenden Ausschusses des Schweizerischen Lehrervereins alle vier Jahre durch Urabstimmung gewählt. In die Zwischenzeit fallende Wahlen können durch das bestehende Komite vorgenommen werden.

§ 7. Das letztere hat die Aufgabe, für einen fortwährenden Kontakt der Sektion mit der Leitung des schweizerischen Lehrervereins und insbesondere dafür zu sorgen, dass Fragen, welche in der Delegiertenversammlung zur Besprechung gelangen sollen, zunächst in den Zweigsektionen behandelt werden.

§ 8. Das Komite kann vor einer Delegiertenversammlung auch eine kantonale Mitgliederversammlung anordnen, wenn die Natur und die Wichtigkeit der obschwebenden Fragen dies wünschenswert erscheinen lässt. Diese Versammlungen können mit solchen des bernischen Lehrervereins zusammenfallen, wenn die beiden Vorstände dies als wünschenswert erkennen.

§ 9. Das kantonale Komite versammelt sich so oft, als der Präsident dies als notwendig erachtet. Den Mitgliedern werden ihre Reiseauslagen für den Besuch dieser Sitzungen vergütet.

§ 10. Das Komite ist befugt, durch das Organ der Präsidenten der Zweigsektionen von den Mitgliedern der Sektion zur Bestreitung seiner Unkosten einen Beitrag zu erheben, der indes innert zwei Jahren die Höhe von 1 Franken nicht übersteigen soll.

Die vorliegenden Statuten treten mit ihrer Annahme durch die Sektionsversammlung in Kraft.

Zug. Von unserm Kanton aus wird die S. L. Z. wenig in Anspruch genommen, und doch haben wir auch im Zuglande unsere Schmerzen und Hoffnungen. Als bei den Rekrutenprüfungen im Jahre 1895 Zug in den 20. Rang rückte, befürwortete der Erziehungsrat eine Erhöhung des Kredites (300 Fr.) für den Rekrutenunterricht und gleichzeitig beantragte er einen Repetitionskurs für die Primarlehrer in den zwei Fächern Deutsch und Rechnen abzuhalten. Da 1896 ein Turnkurs stattgefunden hatte, hielt der Regierungsrat dafür, es sei dieser Repetitionskurs zu vertagen und dem Erziehungsrat inzwischen Gelegenheit zu geben, diesfalls nähere Vorlagen einzureichen. „Dass eine Weiterbildung unserer Lehrerschaft gerade in den Hauptfächern nötig ist, das wird jedem einleuchten, der sich über Wissen, Methode und Leistungen in diesen Disziplinen durch direkte, persönliche Wahrnehmungen überzeugen kann. Das bez. Anstreben, die Lehrerschaft auf sprachlichem und methodischem Gebiete tüchtiger zu machen, verdient alle Anerkennung.“ Diese Motivierung und der Bericht der Regierung für das Jahr 1893/4 (darin hiess es: „Die Verschiedenheit der Anstalten, an welchen unsere Lehrkräfte ihre Ausbildung erhalten hatten, die Mannigfaltigkeit der angenommenen, von den einzelnen oft nur zu sehr unähnlich festgehaltenen Methoden, die ungleiche Behandlung gleicher Unterrichtsdisziplinen, die von einzelnen Lehrern eingestandene oder tatsächlich erwiesene Unkenntnis der methodischen Behandlung einzelner Fächer, veranlasst uns, aufs neue den Wunsch zu äussern, es möchte ein Fortbildungskurs für Lehrer errichtet werden“) bot in der Kantonsratssitzung vom letzten Frühjahr Hrn. Nationalrat Hediger Anlass, die Hauptschuld an den schlechten Resultaten (der Rekrutenprüfungen) dem Umstand zuzumessen, „dass die Lehrerschaft oder wenigstens der Teil, dem der Unterricht der Rekruten obliegt, in den Hauptfächern Deutsch und Rechnen nicht auf der Höhe der Zeit steht. Wie soll der Rekrut gute Noten kriegen, wenn der Lehrer in der deutschen Sprache schlecht ist?“ Eine lebhaft diskutierte Folge dieser Äusserung. Die HH. Fürsprech Schiffmann, Rektor Keiser, Dr. Stadlin, Gemeindeschreiber Steiner betonten den Mangel einer gesetzlichen Grundlage des Rekrutenunterrichtes und die Notwendigkeit eines neuen Schulgesetzes, während ein Rath Herr in der Vielfacherei die Hauptschuld sah und darum Singen und Turnen anklagte. Hr. Rektor Keiser wies den Ausfall auf die Lehrer, so weit er die Gesamtheit betreffe, zurück. Der Rat nahm indes nach Antrag Hediger einen Posten von 1200 Fr. für Weiterbildung der Lehrer in den Hauptfächern Deutsch und Rechnen ins Budget auf. Die Schuldigen waren damit gefunden. Natürlich die Lehrer ... Wie nahmen diese die Anschuldigung auf? Am 16. März traten ihrer 25 (siehe die Zahl der Lehrer im Lehrerkalender p. 172, d. R.) in *Allenwinden* zu einer Beratung zusammen, deren Resultat eine Eingabe an den h. Kantonsrat war; frei und frank erklärte die Lehrerschaft: „Der schwere Vorwurf, der nur zu leicht geeignet ist, die Autorität des Lehrers beim Volke und bei den Behörden, im Kanton und ausserhalb desselben zu schwächen, ist unbillig, weil der Lehrer nicht verantwortlich gemacht werden darf, wenn unbefriedigende Resultate aus Umständen hervorgehen, die nicht in seiner Macht liegen.“ Indem die Eingabe

auf eine Reihe dieser Umstände, insbesondere auf den frühen Austritt der Schüler aus der Primarschule (27 aus der 3., 4. oder 5. Klasse) und die grosse Zahl der Absenzen und die kurze Schulzeit (18. Rang) hinwies, erinnerte sie an die Thesen der Lehrerkonferenz von 1887 und den 1892 bekanntgewordenen Schulgesetzentwurf, zugleich betonend, dass nach der Gesamtheit der Ergebnisse von 1886 bis 1895 die Schule nicht zurückgegangen, die Leistungsfähigkeit der Lehrer also keine so geringe sei. Den Nutzen eines Lehrerfortbildungskurses bestreitet die Eingabe nicht; aber unter den obwaltenden Umständen „können wir der Abhaltung eines solchen in diesem Jahr keine Sympathie entgegenbringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Zürich. Die zürcherische Lehrerschaft hat in der Prosynode ein Mittel, Wünsche direkt an die Erziehungsbehörde gelangen zu lassen, um das sie andere Kollegien beneiden. Es gibt aber doch — Lehrer, die ihre persönlichen Wünsche über ihre Kollegen und die Erziehungsbehörden hinweg an die höchste Instanz, den Kantonsrat — wenn es möglich wäre, vor die Volksabstimmung — zu bringen als nötig erachten. So Herr Strickler, Sekundarlehrer in Grüningen, die Orthographiefrage. Seitdem sein „Führer durch die deutsche Orthographie“ erschienen ist, wird er nicht müde, von der Verwirrung in der Orthographie zu schreiben und eine Einheit zu preisen, die er nicht einmal in seinem 74 Seiten starken Büchlein, das sich für Fr. 1.20 verkaufen soll, herzustellen vermochte, denn der Ritter der orthographischen Einheit schreibt in seinem Führer: „acclimatisiren, an ein fremdes Klima gewöhnen, Zentner und centnerschwer, Circular und Zirkular, decimal und Dezember“ etc. Es ist bezeichnend für die Kollegialität des Hrn. Str., dass er seinen Antrag nicht vor die Kollegen, nicht vor die Erziehungsbehörde brachte. Sein Vorgehen entspricht dem Wesen des Herrn, der am Lehrertag sich die Rede Schenks mit einem Billet der Ausstellung anhörte, da man ja das übrige des Lehrertages ohne Teilnehmerkarte haben könne.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Das Komite der Sektion Bern des S. L. V. an die Mitglieder der Sektion.

Kollegen und Freunde! Wie Ihr aus dem Inseratenteil erseht, laden wir Euch zu einer ersten Sektionsversammlung ein, welche Samstag, den 25. September, nachmittags 2 Uhr, im Café des Alpes, Länggasse, Bern, stattfinden soll. Wir stehen vor einer hochwichtigen Entscheidung. Sollen wir in der Frage der *Bundessubvention der Volksschule*, mit der seit Jahren unsere brennenden Wünsche und unsere Hoffnungen sich beschäftigt haben, fort und fort zuwarten, bis endlich irgend ein Entscheid durch die Behörde gefasst wird, oder sollen wir mit allem Nachdruck dahin arbeiten, dass sie von vorneherein dem Volke zur Entscheidung vorgelegt werde? Wie denkt Ihr, wie denkt das Volk in Euren Kreisen hierüber? Und wenn die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins, die sich wohl im Laufe dieses Herbstes noch versammeln werden, beschliessen sollten, den bedeutungsvollen Kampf frisch zu unternehmen: kann darauf gezählt werden, dass der Letzte unter Euch der Sache jene Begeisterung und jenen Opfermut entgegenbringe, ohne welche angesichts der Lauheit oder gar des Widerwillens, welche gegenüber unsern berechtigten Wünschen in weiten Kreisen noch herrschen, ein Sieg nimmermehr gehofft werden kann? Hierüber möchten wir ins klare kommen, bevor wir nochmals unsere Stimmen für die Volksinitiative zur Erreichung unseres Zieles erheben. Und wenn wir hier und in Zukunft wohl auch noch anderswo mit Aussicht auf Erfolg kämpfen wollen für die Schule und die Jugend, die uns anvertraut sind, so können wir eine feste Organisation nicht entbehren. Diese uns zu schaffen, soll der zweite Zweck unserer Versammlung sein.

Wir laden Euch also recht eindringlich ein, am 25. Sept. zahlreich in Bern zu erscheinen und recht viele Freunde aus Lehrer- und andern Kreisen mitzubringen. Es sollte ein erhebender und gesegneter Tag werden. Mit kollegialischem Gruss!

Bern, 4. September 1897.

Das Komite der Sektion Bern:

Stucki, Präsident. Beetschen, Sekretär und Kassier.

Kleine Mitteilungen.

Bern. Kurs für Lehrer an bernischen Fortbildungsschulen in Hofwyl, vom 4. bis 16. Oktober 1897. Um das Gedeihen und die Entwicklung der Fortbildungsschule zu fördern und in Bezug auf Lehrziele, Stoffauswahl, Unterrichtsweise und Lehrmittel der Lehrerschaft Wegleitung zu geben, wird ein solcher Kurs im Anschluss an den letztjährigen abgehalten werden. Die Teilnehmer erhalten freies Logis im Seminar Hofwyl und freie Verköstigung durch einen in Münchenbuchsee angeordneten Kochkurs. — Die Leitung des Kurses ist Herrn Seminarlehrer Schneider in Münchenbuchsee übertragen. — Der Kurs beginnt Montag den 4. Oktober, morg. 8 Uhr; Einrückung Sonntag den 3. Oktober. — Das Maximum der Teilnehmerzahl, gleichmässig auf die verschiedenen deutschen Amtsbezirke verteilt, beträgt 50. — Anmeldung bis 15. September nächsthin bei der Erziehungsdirektion. (st)

— Heft V der „Schweiz. Päd. Zeitschr.“ enthält: Französisch am Seminar, von Dr. Kaeslin; Das Seminar in seiner Eigenart, von J. Suter; Zur Geschichte der Erde (IV), von Dr. Aeppli; Der Mathematikerkongress in Zürich, von J. Wild. Literarisches.

— Die Schweiz. Heft 9 dieser illust. Zeitschrift enthält u. a.: Ins Leben, Roman von H. Stegemann; Der Untergang von Plurs, von Dr. Ulrich; Von Eglisau nach Schaffhausen, von O. Kodym; Das St. Jörgifest in Stein, von Isab. Kaiser; Das Rütlihaus, von H. Moser. Kunstbeilage: Das Rütli. Gedichte von Sutermeister, A. Frey, J. Bopp. — Wer darauf abonnieren will (14 Fr.), tue dies durch den Quästor der Waisenstiftung (Hrn. R. Hess, Zürich V), da der Verlag für jedes neue Abonnement, das durch den S. L. V. eingeht, der Waisenstiftung 4 Fr. gutschreibt.

— Grössere Mineraliensammlungen, auch Goldstufen, liefert Hr. A. Brandenburger, Bergbaubesitzer in Verespatak, Siebenbürgen, für Lehrer und Schulen mit 25% Rabatt bei Bezug auf die Schweizer Lehrerzeitung (siehe Inserat).

Antwort auf ???

24. J. M. in F. in Nr. 35. Kleine dramatische Stücke finden Sie u. a. in J. Kuoni, Dramatische Kleinigkeiten für Schule und Haus. 4 Bändchen, Fehrsche Buchh. St. Gallen. E. Schönenberger, Goldene Zeit. Verl. von K. Müller, Zürich. H. Corradi, Kindertheater. Verlag Cäsar Schmidt, Zürich.



Pfeiffer's Klavier-Pedal

von ersten Sachautoritäten empfohlen, zu Orgelstudien unentbehrlich, zu jedem Klavier verwendbar. — Preis von 150 M. an. — Vermietung. Zeugnisse und illustrierte Broschüre gratis und franco.

J. A. Pfeiffer & Cie., Agt. württ. Harmonikfabrik, Stuttgart, 120 Silberburgstrasse 120.



Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Nüpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech, für ganze Klassen passend.
Tiefeschwarze flüssige chinesische Tuschen, (OV 455) und farbige Ausziehtuschen, garantiert echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Schang, Tsunn schint scho!

Humoristischer Marsch,
C D J N E S & U M A R S & S
für vierstimmigen Männerchor.
Grosser Erfolg, leicht ausführbar.
Partitur 75 Rp., Einzelstimmen à 20 Rp.
Kreuzlingen (Thurgau) **W. Decker.**
(OV 458)

Schwendlenbad

836 M. ü. M.
400 Minuten von der Station Konolfingen (Bern-Luzern-Bahn)
Sehr ruhiger Bad- und Luftkurort in milder, geschützter Lage, umgeben von prächtigen Fichten- und Tannenwäldern mit vielen hübschen Aussichtspunkten und staubfreien Spazierwegen. Für Ruhe- und Erholungsbedürfnisse, speziell für Brustleidende und Rekonvaleszenten sehr zu empfehlen. Pensionspreis Fr. 4 bis 5.50, Zimmer inbegriffen.
Prospekte gratis.
Kurarzt: Dr. med. Hans Stamm. Besitzerin: Fr. Sophie Lechti.

Spielwaren

Franz Carl Weber
62 mittlere Bahnhofstr. 62
Zürich.
(OV 224 a)

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt.
Hochachtend
Telephon! (OV 194) **J. Meier.**

Herren Distribuenten von Schul-Materialien.

Der Alleinverkauf des von dem königlichen Hofkalligraphen erfundenen und patentirten **Schul-Federhalters** wird hiermit einer wohl angeschriebenen Firma, die gute Verbindungen hat, angeboten. Die Bedeutung genannten Federhalters bei dem ersten Schreibunterricht wird einigermaßen von untenstehenden Zeugnissen hervorgehen:

Auf Verlangen des Hofkalligraphen J. Andersson bezeuge ich hiermit, dass mir der von ihm erfundene s. g. Universal-Federhalter bei dem ersten Schreibunterricht in unseren Gemeindeschulen und Gymnasien von grossem Nutzen zu werden scheint.

Stockholm, den 20. Mai 1895.

G. F. Gilljam,
Kultusminister und Chef
des kgl. Ecklesiastik-Departements.
(Siegel.)

Der kgl. Hofkalligraph J. Andersson hat mir einen s. g. Universal-Federhalter, der während der ersten Jahre bei dem ersten Schreibunterricht zu gebrauchen ist, vorgewiesen und da derselbe einer von den grössten Schwierigkeiten bei genanntem Unterricht — nämlich die Kinder — Hand und Feder richtig halten zu lehren — abhelfen zu können scheint, bin ich der Ansicht, es wäre zu wünschen, dass der genannte Federhalter zum allgemeinen Gebrauch käme.

Stockholm, den 20. Mai 1895.

C. G. Bergman,
Inspecteur der Gemeindeschulen zu Stockholm.
(Stempel.)

Der kgl. Hofkalligraph, Herr J. Andersson aus Helsingborg hat heute in der ersten Klasse einer Kinderschule hier, einen von ihm erfundenen Federhalter, welcher den Anfänger zwingt, den Fingern beim Schreiben die richtige Haltung zu geben, in der Anwesenheit vieler Lehrer und Lehrerinnen probirt. Ich bin überzeugt, dass der praktische Federhalter alle Mahnungen an die Schüler, die Feder richtig zu halten, unnötig machen und zu einem guten Resultat beim Schreiben beitragen wird.

Lund, den 23. November 1896.

Nils Lundahl,
Lehrer an der Gemeindeschule zu Lund.

Reflektirende wollen sich gefälligst vor dem 20. nächsten Septembers direkt an uns wenden und bitten wir, zugleich Referenzen aufzugeben.

Svedala (Schweden), Juli 1897.

Aktien-Gesellschaft des kgl. Hofkalligraphen J. Anderssons Universal-Federhalter.

Post- und Telegraphen-Adresse:
Federhalter, Svedala, Schweden. (OV 441)

Gesucht

in ein kleines Institut der Zentralschweiz ein tüchtiger Lehrer für Deutsch, Handelsfächer und Turnen. Offerten mit Zeugnissen und Photographie sub Chiffre OV 428 befördert die Expedition dieses Blattes.
(OV 428)

Spielwaren.

Jakob Bremi,

Zwingliplatz Zürich Zwingliplatz
Croquets, Turnapparate,
Gesellschaftsspiele fürs Freie.
Dépôt der
Bollinger-Armbrüste
(Spezielle Preisliste)
Entomolog. Utensilien
(Spezielle Preisliste).
(OV 2391) (OV 352)

„Verbesserter“

Schapirograph

Patent Nr. 6449.
Besten und billigsten Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.
(OV 532)

Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Furrer,**
Münsterhof 13, Zürich.
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.



Violinen

vorzüglicher Güte in jeder Preislage. (OV 404)
Paulus & Kruse
Markneukirchen Nr. 272.
Katalog unentgeltlich.

Pension Friedheim

Hergtswyl
am Vierwaldstättersee.
Eisenbahn- und Dampfschiffverbindung.
Neu eröffnet.

An prachtvoller Lage mit grossem Garten, Schiff etc. Unter Zusicherung vorzüglicher Küche, aufmerksamer Bedienung und billiger Preise empfiehlt höflichst
Die Besitzerin: (OV 336)
Frau L. Jenny.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Methode Gaspey-Otto-Sauer

zur Erlernung der neueren Sprachen.

Soeben sind erschienen:

[O V 453]

Französisches Lesebuch mit Konversations-Übungen für Mädchenschulen und andere weibliche Bildungsanstalten. Eine Auswahl stufenmässig geordneter Lesestücke mit einem Wörterbuche. Von Dr. Emil Otto. Neu bearb. von H. Runge, Gymnasialoberlehrer in Eisenberg. Zweiter Kursus für die oberen Klassen. 3. Auflage. 8°. Leinwandband. Mk. 2.40.

Kleine Russische Sprachlehre von Pietro Motti, Professor der neueren Sprachen am kgl. technischen Institut in Piacenza. 8°. Leinwandband. 2 Mk.

Schlüssel zur kleinen Russischen Sprachlehre von Pietro Motti. 8°. kart. Mk. —. 80.

Kleine Spanische Sprachlehre für den Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht von Karl Marquard Sauer und H. Runge, Gymnasialoberlehrer in Eisenberg. 2. verbesserte Auflage. 8°. Leinwandband. 2 Mk.

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages von

Julius Groos' Verlag in Heidelberg.

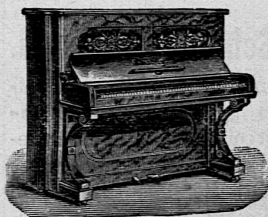
Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Pianos

in jeder Preislage, vom einfachsten bis zum feinsten.

Vertretung
aller hervorragenden
Fabrikate.



Sehr solide, vollklingende
Klaviere einheimischer Fabrikation zu
Fr. 675. — und Fr. 700. —

Vorzugspreise und Zahlungsverleichterungen für die Tit.
Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviere. —
Reparaturen.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus,
mit und ohne Pedal; beste
amerikanische und einheimische
[O V 372a] Fabrikate

Neues 4-oktaviges Harmonium
von starker Bauart mit kräftigem
Ton Fr. 110. —.

Ausführl. Preiscourants über Pianos u. Harmoniums gratis.

Telephon 2691.

Telephon 2691.

R. Reutemann,

Pianoforte-Magazin,

Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten
und Privaten bestens für Lieferung von

Pianos, Flügel und Harmoniums

in- und ausländische Fabrikate

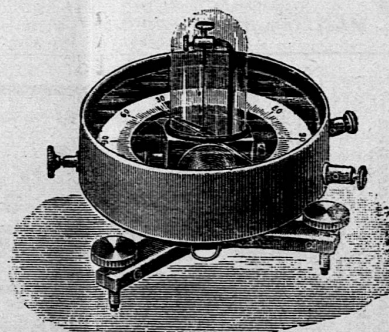
unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung.
Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und
Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere
Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von
Verkäufen.

(O F 9431) [O V 452]

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, tut etwas von

[O V 452]

MAGGI'S Suppenwürze hinzu und eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp., und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.



R. Trüb, Dübendorf-Zürich

Spezial-Fabrik

wissenschaftlicher und physikalischer
Apparate.

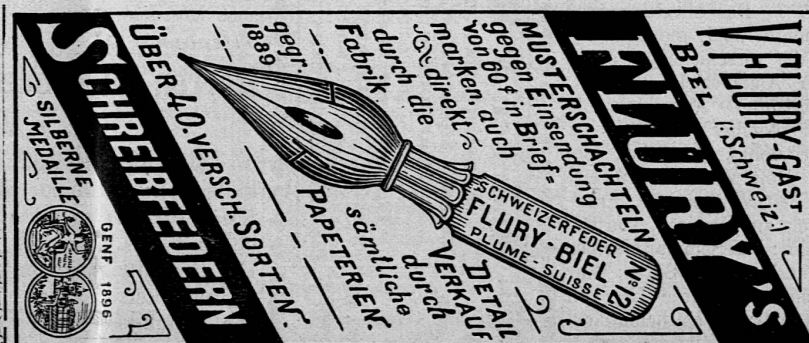
[O V 191]

Lieferant kompletter Schul- und
Laboratoriums-Einrichtungen.

Musterbücher mit über 1000 Photographien an
Lehrer franko zur Einsicht.

Preislisten auszugsweise frei.

Feinste präzise Arbeit.
Dampfbetrieb.



[O V 121]

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS

(Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt, schwarze Marke Nr. 125, von 1 bis 4,
dito, achteckig, polirt, silberne Marke Nr. 123, von 1 bis 4,

feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke Nr. 110, von 1 bis 6,
feine schwarze Kreide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder
schwarze Marke, Nr. 190 A und Nr. 190 B, von 1 bis 5
in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, Nr. 350, von 1 bis 5,

Negro-Pencils,
(letztere als eine wohlgeungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares
Material von H. Moritz Seifert, Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre „Koh-i-Noor“ Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig,
gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria,
die nicht mit den vielen in Handel gebrachten gelbpulirten Stiften zu verwechseln sind.
Die Koh-i-Noor besitzen, bei bisher unerreichter Feinheit, die Eigenschaft
der denkbar geringsten Abnutzung und sind daher verhältnismässig die
billigsten Bleistifte.

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappedeure, Stenographen
und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in
16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, allen Anforderungen.

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen

„Koh-i-Noor“ Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke =
„Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth in Austria,
der die Vorzüge des Koh-i-Noor (Zeichenstift) mit bisher unerreichter „reiner“
Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze vereinigt.

Der Koh-i-Noor Kopirstift ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften,
geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen.

[O V 131]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die mittelfeinen und feinen
Zeichenstifte, ebenso die Koh-i-Noor Zeichen- und Kopirstifte der

Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Inseraten-Beilage zu Nr. 37 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Töchterinstitut

und

aarg. Lehrerinnenseminar in Aarau.

Offene Hauptlehrerstelle für die naturwissenschaftlichen Fächer, Geographie und Kalligraphie, eventuell andere verwandte Fächer.

Anfangsbesoldung 3000 Fr. mit sukzessiver Aufbesserung. Wöchentlich 24 Unterrichtsstunden. Allfällige Überstunden werden besonders honorirt. Jährlich 10 Wochen Ferien.

Anmeldungen mit Curriculum vitae und unter Beilage von Ausweisen über die erforderliche wissenschaftliche Bildung und allfällige praktische Leistungen bis zum 24. September 1897 an die aargauische Erziehungsdirektion in Aarau. [O V 461]

Aarau, den 9. September 1897.

Die Erziehungsdirektion.

Lehrgang für Rundschrift

4. vermehrte Auflage; 30 Blätter

mit neuer Anleitung auf der Rückseite der einzelnen Blätter. Von Fachmännern, als das beste derartige Hilfsmittel für Schulen, bezeichnet. Auszeichnung an der Ausstellung Genf 1896. Einzelpreis Fr. 1.—. Bei Mehrbezug Rabatt. Bezugsquelle:

Fr. Bollinger-Frey, Sek.-Lehrer,
Basel.

Im Verlage von Friedrich Brandstetter in Leipzig ist erschienen: [O V 459]

Die Pädagogik des Jeremias Gotthelf.

Aus den gesammelten Schriften von A. Bitzias zusammengestellt von

Friedrich L. Schaefer.

12 1/2 Bg. gr. 8°. Broschirt Mk. 2.40.

Der Herr Verfasser vorgenannter Schrift hat sich nicht damit begnügt, die in Bitzias' (Jeremias Gotthelfs) Werken zerstreuten Aussprüche als Aphorismen lose aneinander zu reihen, oder den darin enthaltenen reichen Gedankenstoff zu einem Werkchen über seine pädagogischen Ideen zu verarbeiten, sondern er hat den mühsamen und schwierigen Weg eingeschlagen, den grossen Volkspädagogen möglichst viel selbst reden zu lassen und nur die Zitate durch Zwischenbemerkungen in logische Verbindung miteinander zu bringen. In dem Augenblick, in dem man damit umgeht, den hundertsten Geburtstag Jeremias Gotthelfs zu feiern, dürfte auch diese kleine, seinem Gedächtnisse gewidmete Gabe die Beachtung seiner zahlreichen Verehrer zu beanspruchen berechtigt sein.

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schaffhausen

Spezialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager
Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
persönlicher Einkauf der Saison-Muster-
coupons in den ersten Fabriken Deutsch-
lands, Belgiens und Englands. Deshalb
Garantie für nur frische, moderne und fehler-
freie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1—6 Meter.

Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.

Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.

Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.

Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.

Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.

Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.

Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-
Preisen. — Muster: franko. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen
[O V 591] (Müller-Mossmann)

Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.



Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien soeben:

Die Schrift-Expertise im Strafprozess.

Ein Mahnruf gegen die Verurteilung Unschuldiger.

Mit zwei Beispielen von J. Edelmann, Lehrer in Lichtensteig.

Preis Fr. 1.50.

Im Anschluss an zwei Verurteilungen Unschuldiger bespricht der Autor dieser Arbeit, die aus lobenswertem Sinn für Recht und Gerechtigkeit hervorgegangen ist, die Frage der so heiklen und oft so verhängnisvollen Schriftexpertise. Er glaubt, es sei, nachdem schon so oft durch den Missbrauch derselben rechtschaffene Leute um Ehre und guten Namen gebracht worden sind, endlich an der Zeit, auf Mittel und Wege zu denken, die Schriftexpertise nach Grundsätzen zu gestalten, welche ungerechte Verurteilungen, wenn nicht unmöglich, so doch seltener machen. Auf Grund eingehenden Studiums und eigener Erfahrung als Schriftexperte gelangt er dazu, diese Grundsätze aufzustellen, und er übergibt seine wertvolle und von wirklicher Sachkenntnis zeugende Arbeit der Öffentlichkeit, dem Gefühle folgend, „dass, wer öffentliche Missstände kennt und nicht nach Kräften sich bemüht, dieselben zu heben, eine Bürgerpflicht vernachlässigt und ihnen Vorschub leistet“.

Interessant sind die auf die beiden genannten Fälle sich beziehenden Schriftproben, die dem Schriftchen beigegeben sind.

Eine geprüfte

LEHRERIN

der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, energisch, selbständig, wird zu einem 6jährigen Knaben zum baldigen Eintritte gesucht. Klavierunterricht erwünscht, jedoch nicht bedingt.

Detaillierte Offerte mit Angabe der Ansprüche und Beischluss der Photographie sind zu richten unter Chiffre „Lehrerin“ an die Neue Zeitungsagentur, Teplitz, Böhmen. [O V 460]

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25 versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modelbilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation

in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben u. Stoffen, Herren- u. Damenloden. [O V 132]

Soeben erschien in unserem Verlag:

Schweizerische Statistik.

III. Lieferung.

Pädagogische

Prüfung

bei der Rekrutierung
im Herbst 1896.

Herausgegeben vom Statist. Bureau des eidgen. Departements des Innern.

Preis Fr. 2.—

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Pension Morgensonne

in Hasle — Wolfhalden — Kanton Appenzel A.-Rh.

Neu renovirtes Haus, nur zirka 1/2 Stunde von Heiden; schöner Garten mit Baumanlagen. Prachtvolle Aussicht auf Bodensee und Gebirge. — Näheres durch Prospekte. Vorzügliche Küche, reelle Weine; Bäder im Hause. — Pensionspreis Fr. 3.50 bis 5 Fr. je nach Zimmer. Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflich

[O V 308] (O 2347 G) Familie Schaltegger, Bahnstation Rheineck oder Heiden.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:

Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter

VON

Dr. R. R. Hoppeler in Zürich.

Das Unter-Wallis und dessen Beziehungen zum Hochstift Sitten während des XIII. Jahrhunderts.

291 S. 8°.

Preis Fr. 6.—.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

19. Auflage!

Rundschrift

In 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht und Schulgebrauche mit einem

Vorworte von

J. A. C. Rosenkranz,

Kalligraph und Lehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg,

von Heinrich Koch,

Kalligraph und Handelslehrer.

Preis 1 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Professor Andreas Baumgartners
Französische Sprachlehrmittel
 für
 Sekundar- und Mittelschulen.

Französisch.

Baumgartner, Andreas, Professor, Französische Elementargrammatik.

Fr. —. 75

** Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch“, neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann.

— Grammaire française, französische Grammatik für Mittelschulen. 2. Aufl. Eleg. geb. Fr. 1. 60

— Exercices de Français. Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik. 2. Aufl. Lwd. br. „ —. 90

— Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. 3. Aufl. „ 1. 20

— Französisches Übersetzungsbuch. 2. Aufl. „ —. 70

** Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik.

Baumgartner & Zuberbühler, Lehrbuch der französischen Sprache. Original-Leineneinband. 7. Aufl. Fr. 2. 25

** Dieses vielorts obligatorisch eingeführte Lehrmittel findet seiner rasch zu praktischen Resultaten führenden Methode wegen überall die höchste Anerkennung.

Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte geb., Rück und Ecken in Leinwand Fr. 1. 25

II. „ „ „ „ „ „ „ „ 1. 25

Obschon sich also das „neue Lehrbuch“ entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.

Englisch.

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrgang der englischen Sprache.

I. Teil, 5. Aufl. Fr. 1. 80; II. Teil, 3. Aufl. mit 21 Illustrationen und 2 Karten Fr. 2. 40

Im Laufe vieler Jahre hat Herr Professor Baumgartner bei seinem Unterrichte aufmerksam geprüft und beobachtet, um — im heftigen Kampfe über die beste Methode — aus eigener Erfahrung zu wissen, was von den neuen Forderungen gut ist und was sich vom Alten bewährt. So hat sein „Lehrgang der englischen Sprache“ allmählich eine Form angenommen, die wohl als die wertvollste Frucht des langen Kampfes um die Methode angesehen werden dürfte. Das aus der unmittelbaren Erfahrung hervorgegangene und in der vierten Auflage dieses Lehrganges vollständig umgearbeitete Buch steht entschieden auf dem Boden der sog. neuen Methode und hat sich durch den Gebrauch bewährt: es bietet nichts, was erst erprobt werden muss.

** Der Verfasser befolgte bei seiner Arbeit folgende Grundsätze: Zusammenhängende methodische Stücke gleich von Anfang an, viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial, viel Praxis, wenig Theorie, wodurch rasche Fortschritte gesichert sind.

** Aargauer Schulblatt: Wer das Vergnügen hatte, den I., 1894 erschienenen Teil von Baumgartners Lehrgang durchzuarbeiten, musste auf den nun erschienenen II. Teil sehr gespannt sein und ein recht gutes Buch erwartet haben.

Nun, das ist eingetroffen. Nachdem der Schüler im ersten Teil gelernt hat, mit dem Lehrer über Dinge und Vorkommnisse seines Anschauungskreises und über in die Schule gebrachte oder in derselben sich befindliche Gegenstände zu *sprechen*, in zweiter Linie auch zu schreiben und zwar so, dass von Mitte bis Ende des 1. Schuljahres in der Englisch-Stunde fast nur noch englisch geredet wird — so hat der II. Teil nicht mehr vorzüglich die Konversation, sondern *auch* und in *erster* Linie den Gehalt des gebotenen Lesestoffes zu betonen.